

Kreisjugendring Esslingen e.V.
Arbeitsgruppe Georg Eisrich, Christoph Giebeler und Karl G. Zenke

**Der offene Treff/offene Bereich in den
Einrichtungen des KJR Esslingen**
Ergebnisse einer Untersuchung im Juni und Juli 2012

(September 2012)

Inhalt

Einleitung und Gliederung des Textes	4
Teil 1	6
Basisdaten zu den Einrichtungen: Teilnehmer, Standorte, Name, Anzahl der offenen Treffs, organisatorische Rahmenbedingungen und Ausstattung des offenen Treffs.....	6
1. 1 Die Teilnehmer an der Untersuchung	6
1. 2 Die organisatorischen Rahmenbedingungen und die Ausstattung.....	8
1. 3 Zu den Finanzen für den offenen Treff	12
Teil 2	14
Die Konzeption des offenen Treffs zwischen vorbereiteter Umgebung und offenem Bildungsangebot.....	14
2. 1 Zur Begründung des Vorgehens	14
2. 2 Merkmale der Konzeptionen "vorbereitete Umgebung" und "offenes Bildungsangebot"	15
2. 3 Antworten auf die drei Fragestellungen	16
2. 4 Weitere Aspekte zum offenen Treff.....	21
2. 5 Resümee zur Differenzierung des offenen Treffs in die Orientierungen "vorbereitete Umgebung" und "offenes Bildungsangebot"	23
Teil 3	26
Die Besucherinnen und Besucher des offenen Treffs - Ergebnisse einer Zeitfenster - Erhebung	26
3.1 Zur Entstehung der Besuchererhebung	26
3.2 Verfahren und Methode.....	26
3.3 Besuche nicht gleich Besucher	27
3.4 Zusammenfassende Ergebnisse und erste Hinweise auf Vertiefungen	27
3.4.1 Gesamtzahl der Besuche in den offenen Treffs der Einrichtungen des KJR Esslingen – fast 150 000 im Jahr 2012	27
3.4.2 Der statistische Idealtypus des Besuchers im offenen Treff	27
3.4.3 Deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen.....	28
3.4.4 Diskussion der Daten mit den Angaben im Bericht über die offene Kinder- und Jugendarbeit vom März 2012.....	29
3.5 Die Ergebnisse der Zeitfenster - Erhebung in Tabellen	30
Teil 4	32
Die Arbeitsbedingungen für den offenen Treff im Urteil der Einrichtungen.....	32
Teil 5	34
Was zu erörtern wäre: Anregungen und Beiträge zur Diskussion des Berichts.....	34
5.1 Anknüpfungspunkte für Erörterungen im Teil 1 des Berichts	34
5.2 Anknüpfungspunkte im Teil 2.....	35
5.3 Zum 3. Teil des Berichts	36
ANHANG	37
A. Die Erhebungsdaten der Einrichtungen im Einzelnen	37

Abbildungen

Abbildung 1 - Öffnungstage	8
Abbildung 2 - Öffnungszeiten.....	8
Abbildung 3 - Betreuung.....	9
Abbildung 4 - Räumlichkeiten.....	10
Abbildung 5 - Ausstattung	11
Abbildung 6 - Programmkostenetat	12
Abbildung 7 - Sachkostenetat	13
Abbildung 8 - Vorbereitete Umgebung	17
Abbildung 9 - Offenes Bildungsangebot	17
Abbildung 10 - Übergeordnete Merkmale	17
Abbildung 11 - Bedeutung offener Treff.....	22
Abbildung 12 - Zusammenfassung der Daten.....	31

Einleitung und Gliederung des Textes

In der im Jahr 2011 durchgeführten Untersuchung der strukturellen, personellen und pädagogischen Voraussetzungen und Abläufe der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen des KJR Esslingen hatte sich erwiesen, dass das Angebot eines offenen Treffs oder Bereichs in den Einrichtungen hohe Wertschätzung findet, sowohl durch die Mitarbeiter als auch bei den Besuchern der Einrichtungen.

Zugleich erfuhr dadurch die schon längere Zeit ab und an und mit wachsendem Nachdruck gestellte Frage, was denn eigentlich genauer über die Bedingungen, Ziele, die Praxis und die Besucher des offenen Treffs in den 31 Einrichtungen des KJR Esslingen bekannt sei, neue Dringlichkeit. Angesichts des Schwerpunktthemas - "Der offene Treff" - für die Zielvereinbarungen zwischen der Geschäftsführung des KJR und den Einrichtungsleitungen lag es nahe, das Interesse an genaueren Kenntnissen über Konzeption und Praxis des offenen Treffs in den Einrichtungen des KJR in eine kleine empirische Erhebung zu übertragen.

Nach Vorüberlegungen zwischen der Geschäftsführung und verschiedenen Mitarbeitern skizzierte die Arbeitsgruppe Georg Eisrich, Christoph Giebeler und Karl G. Zenke ein Design für eine Erhebung in Gestalt einer schriftlichen Befragung. Für die Datenerhebung, Datenauswertung und -aufbereitung wurde wiederum auf das inzwischen im KJR Esslingen schon mehrfach eingesetzte PC-gestützte Programm GrafStat zurückgegriffen.

Ergänzt wurde der in Papierform auszufüllend Fragebogen durch einen Datenerfassungsbogen für eine Zeitfenster-Erhebung der Besucherzahlen an 5 Tagen im Juni und Juli 2012, die mit Hilfe der Tabellenkalkulation EXCEL verwaltet wurde. Der Teil 3 dieses Berichts stellt Verfahren und Ergebnisse dieser Zeitfenster - Erhebung im Einzelnen dar.

Der Fragebogen an die Einrichtungsleitungen wurde in folgende Teile gegliedert:

1. Daten zu den befragten Einrichtungen
2. Merkmale der Konzeption und Praxis des offenen Treffs
3. Beurteilung von vier gebräuchlichen Funktionsbestimmungen für den offenen Treff:
 - Der offene Treff als Raum für selbstbestimmte und sozial verantwortliche Freizeitgestaltung,
 - der offene Treff als Ort erlebter Integration,
 - der offene Treff als Bildungsort,
 - der offene Treff als Portal zu den Angeboten der Einrichtung.
4. Beurteilung der aktuellen Lage des offenen Treffs in der Einrichtung
5. Organisatorische Rahmenbestimmungen für die Arbeit im offenen Treff
6. Ausstattung des offenen Treffs
7. Interne Evaluation: Die Bedingungen für den Offenen Treff im Urteil der Befragten

Unseren gemeinsamen Bericht über die Befragung der Einrichtungsleitungen und die Besuchererhebung gliedern wir, in leichter Abweichung vom Aufbau des Fragebogens, wie folgt:

Teil 1:

Basisdaten zu den Einrichtungen: teilnehmende Einrichtungen, Standort, Name, Anzahl der offenen Treffs, organisatorische Rahmenbedingungen und Ausstattung des offenen Treffs

Teil 2:

Die Konzeption des offenen Treffs zwischen vorbereiteter Umgebung und offenem Bildungsangebot, Begründung des Ansatzes, Auswertung relevanter Daten aus der Befragung, Zwischenergebnisse und Denkanstöße, Funktionen und Bewertung des offenen Treffs

Teil 3:

Die Besucherinnen und Besucher des offenen Treffs - Ergebnisse einer Zeitfenster – Erhebung

Teil 4:

Die Arbeitsbedingungen für den offenen Treff im Urteil der Mitarbeiter

Teil 5:

Was zu erörtern wäre; Anregungen und Beiträge zur Diskussion

Teil 1

Basisdaten zu den Einrichtungen: Teilnehmer, Standorte, Name, Anzahl der offenen Treffs, organisatorische Rahmenbedingungen und Ausstattung des offenen Treffs

1. 1 Die Teilnehmer an der Untersuchung

Diesem Bericht über die Befragung der Einrichtungsleitungen liegen Rückmeldungen aus 30 offenen Treffs zugrunde. Ende Mai 2012 sind die Fragebögen an die Einrichtungen geschickt worden. Am 31.07.2012 lagen alle bearbeiteten Fragebögen wieder vor. Alle ausgefüllten Fragebögen konnten ausgewertet werden.

Die Zeitfenstererhebung über die Besucher bzw. Besuche im offenen Treff (Teil 3 dieses Berichts) bezieht sich dagegen auf Rückmeldungen aus 34 Offenen Treffs. Die Differenzen in der Anzahl der offenen Treffs erklärt sich aus der Tatsache, dass in einigen Einrichtungen mehrere offenen Treffs eingerichtet sind.

Die Teilnehmer an der Befragung der Einrichtungsleitungen zum offenen Treff:

Namen, Orte, Kontakte

„Kinder- und Jugendhaus“	72631 Aichtal-Aich, Straße zur Rudolfshöhe 07127 / 96 08 27
„JH Domino“	73773 Aichwald, Krummhardter Straße 74 0711 / 36 32 74
„JH Altbach“	73766 Altbach, Esslinger Straße 92 07153 / 89 74 99
„Zehntscheuer Deizisau“	73779 Deizisau, Im Kelterhof 7 07153 / 70 13 70
„JH Focus“	73770 Denkendorf, Lenaustraße 1 0711 / 34 60 60 9
„JH KOMMA“	73728 Esslingen a. N., Maille 5 – 9 0711 / 35 17 90 6
„JH Nexus“	73730 ES - Oberesslingen, Schorndorfer Straße 22/1 0711 / 31 22 94
„JZ Z“	70794 Filderstadt, Tübinger Straße 54 0711 / 70 6505
„Jugendförderung Frickenhausen“	72636 Frickenhausen, Fröbelstraße 4 07022 / 94 34 13 1
Jugendtreff Großbettlingen	72663 Großbettlingen, Scheidwasenstr. 3 07022 / 24 46 38
„JH Hochdorf“	73269 Hochdorf, Jahnstraße 10 07153 / 98 74 48
Mehrgenerationenhaus „Linde“	73230 Kirchheim u. T. , Alleenstraße 90 07021 / 44 41 1
„JH Trafo“	73257 Köngen, Denkendorfer Straße 1 07024 / 98 93 53

„JH AREAL“	70771 Leinfelden - Echterdingen, Max-Lang-Straße 10 0711 / 44 09 08 0
„Forum Stetten“	70771 L-E Stetten, Weidacher Steige 31 0711 / 79 77 68 8
„Offene schulbezogene Jugendarbeit“	73252 Lenningen, Tobelstraße 7 07026 / 91 01 16 5
„JH Tatü“	72654 Neckartenzlingen, Metzinger Straße 10 07127 / 93 40 79
„JH Penthaus“	73765 Neuhausen, Rupert-Mayer-Straße 76 07158 / 68 06 0
„JH JaB“	72622 Nürtingen, Bahnhofstraße 13 07022 / 34 38 2
„JH Boing“	72644 Oberboihingen, Max-Eyth-Straße 25 07022 / 40 72 06
„Kinder- und Jugendförderung Ostfildern“	73760 Ostfildern „Zentrum Zinsholz“, Kirchheimerstraße 132 0711 / 90 03 74 94
„JZ Plochingen“	73207 Plochingen, Wilhelmstraße 26, 07153 / 22 80 5
„Verein Menschenskinder e.V.“	73207 Plochingen, Carl-Orff-Weg 10 07153 / 92 48 37
„Place2Be“	73207 Plochingen, Geschwister Scholl Str. 2-4 07153/ 92 25 19
„Offene Jugendarbeit an der verlässlichen Grundschule“	73262 Reichenbach, Schulstraße 12 07153 / 98 44 75
„Jugendtreff Unterensingen“	72669 Unterensingen, Schulstraße 07022 / 60 97 26
„Jugendhaus Weilheim“	73235 Weilheim a. d. T., Helfersbergweg 11 07023 / 85 60
„Zentrum Neuffenstraße“	73240 Wendlingen a. N. , Neuffenstraße 74 07024 / 52 00 1
„JH KIWI“	73249 Wernau (Neckar), Schloßhof 11 07153 / 39 79 3
„JH 75“	72649 Wolfschlugen, Nürtinger Straße 75 07022 / 54 53 0

1.2 Die organisatorischen Rahmenbedingungen und die Ausstattung

Öffnungstage, Öffnungszeiten, Betreuungspersonen (pädagogische Leitung), verfügbare Räumlichkeiten, Ausstattung

An wie vielen Tagen in der Woche ist der offene Treff üblicherweise geöffnet?

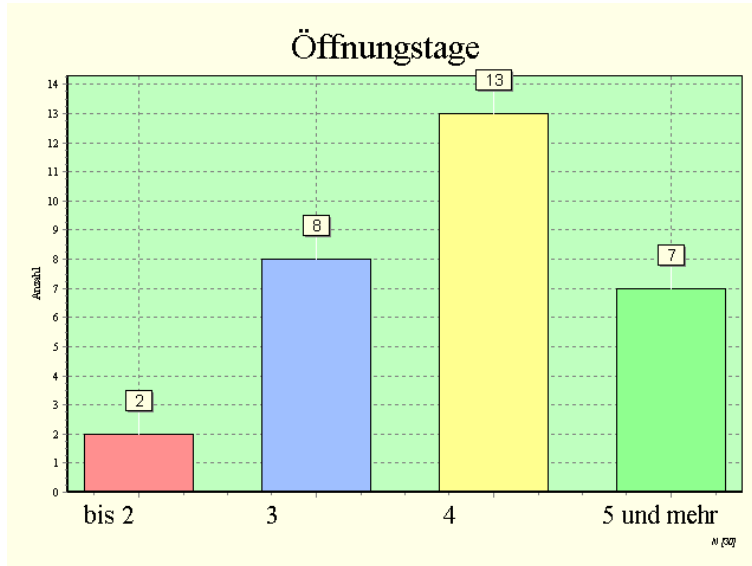


Abbildung 1 - Öffnungstage

7 Einrichtungen haben den offenen Treff wöchentlich an fünf Tagen, 13 an vier Tagen, 8 Einrichtungen an drei Tagen und lediglich 2 Einrichtungen an zwei Tagen geöffnet. Das sind insgesamt 115 Öffnungstage. Dabei stehen zwei Drittel der Einrichtungen des KJR den Besuchern vier und mehr Tage offen.

Bezieht man die Daten über die Öffnungszeiten (vgl. nächste Grafik) in die Betrachtung ein und legt als Durchschnitt für die Öffnungszeit täglich 3,5 Stunden fest, dann bietet der KJR wöchentlich in allen Einrichtungen zusammen 362,5 Stunden pädagogische Dienstleistungen im offenen Treff an.

Wie viele Stunden ist der offene Treff durchschnittlich am Tag geöffnet?

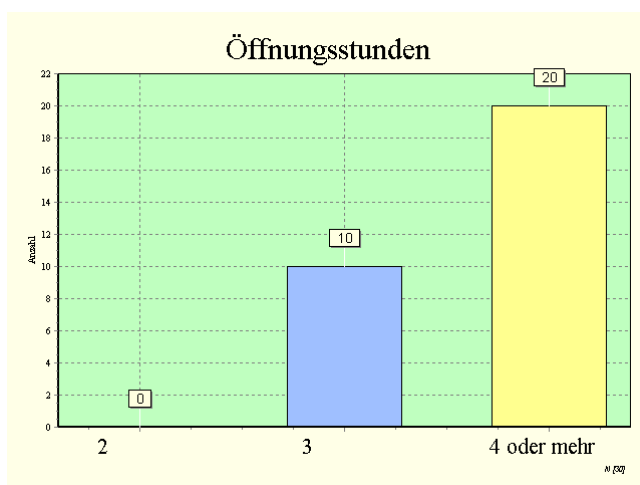


Abbildung 2 - Öffnungszeiten

20 Einrichtungen haben den offenen Treff in ihrer Einrichtung vier oder mehr Stunden am Tag geöffnet. In 10 Einrichtungen sind es immerhin noch 3 Stunden.

Wenn wir, wie oben mitgeteilt, von durchschnittlich 3,5 täglichen Öffnungsstunden ausgehen, dann scheint uns diese Annahme eher unter- als übertrieben.

Wer betreut in der Regel den offenen Treff oder: Wer ist für das Angebot und dessen Durchführung letztlich verantwortlich?

In 26 offenen Treffs betreut ein hauptamtlicher Mitarbeiter gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, mit Mitarbeitern im Freiwilligen Sozialen Jahr oder des Bundesfreiwilligen Dienstes den offenen Treff. Die Verantwortung liegt beim Hauptamtlichen.

In 2 Einrichtungen betreut allein der Hauptamtliche den Treff. Und in zwei anderen Einrichtungen wird Planung, Organisation und Durchführung ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen. Dabei gehen wir davon aus, dass eine Art Vollmacht durch den Hauptamtlichen der Praxis von Ehrenamtlichen zugrunde liegt. Danach ist leider nicht explizit gefragt worden.

Nach ergänzenden Einzelgesprächen sollte unsres Erachtens statt vom Betreuen besser von *pädagogischer Leitung* gesprochen werden, was nach heutigem Verständnis auch die Durchsetzung der Hausordnung sowie die Aufsicht einschließt. Betreuung im Sinne pädagogischer Leitung meint nach verbreiteter Ansicht der Mitarbeiter, unter Beachtung der Lebenslagen und Bedarfe junger Menschen eine leitenden pädagogische Konzeption in konkrete Angebote bzw. Anregungen umzusetzen, die Planung eines dafür geeigneten Handlungsfeldes und die Durchführung des Programms sowie dessen Reflexion im Interesse von deren Optimierung.

Der Begriff Betreuen verbindet sich dagegen eher mit Pflege, Besorgung, Fürsorge und Aufsicht. Er spricht also unseres Erachtens den Kern pädagogischer Verantwortung gar nicht an.

Pädagogische Leitung gründet auf Teamarbeit und im Wissen um Grundsätze und Prinzipien sowie differenzierter methodischer Kompetenzen der Pädagogen. Sie begrüßt die kritische und konstruktive Beteiligung der jungen Menschen. Sie ist für alle Beteiligten also ein Lernfeld. Besondere Verantwortung kommt dabei dem hauptamtlichen Mitarbeiter zu.

In 28 der befragten Einrichtungen erweist sich die Stellung der Hauptamtlichen im offenen Treff als gute Voraussetzung für eine Betreuung des Treffs im Sinne pädagogischer Leitung.

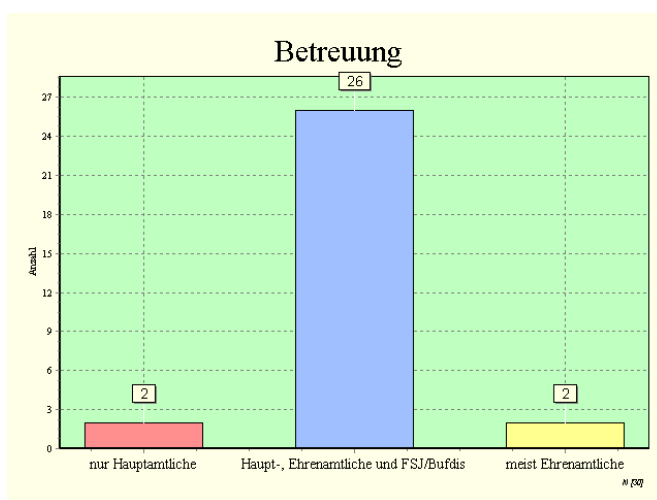


Abbildung 3 – Betreuung

Welche Räumlichkeiten stehen für den offenen Treff zur Verfügung?

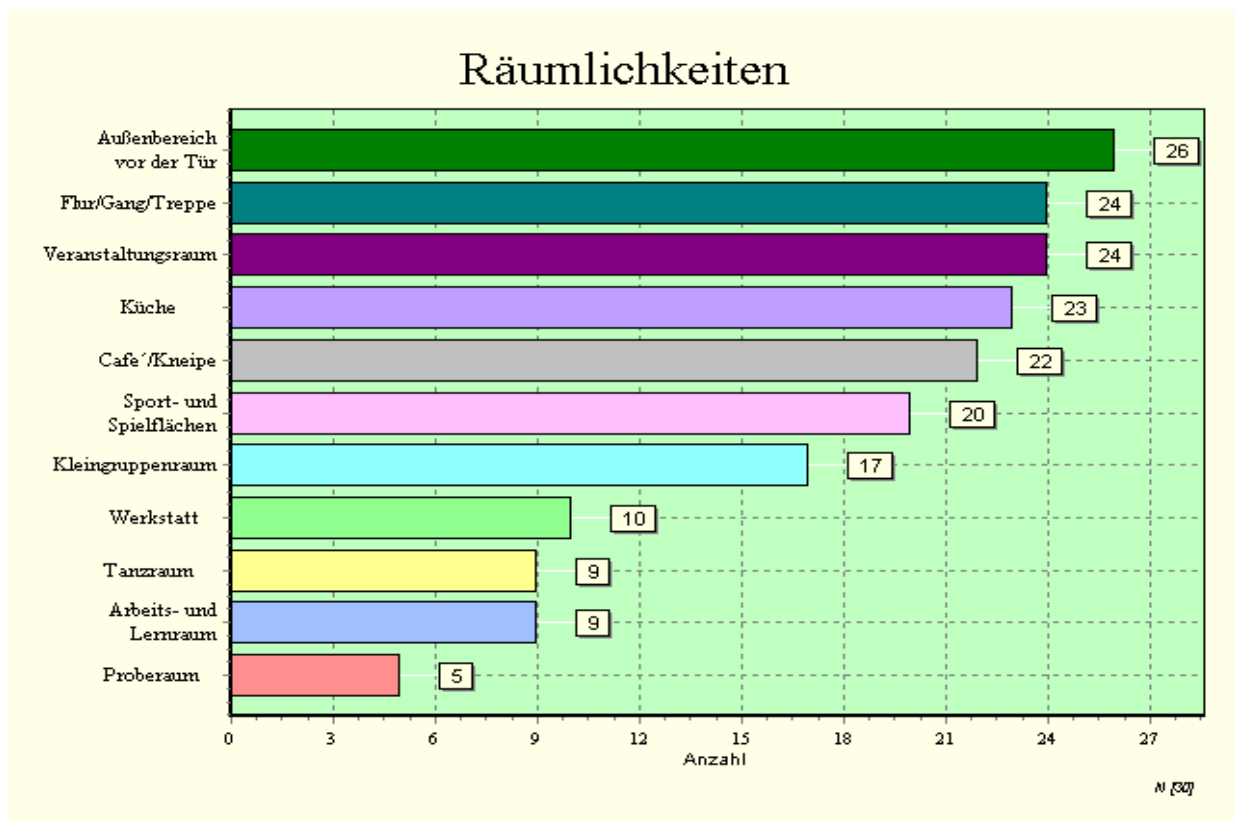


Abbildung 4 – Räumlichkeiten

Die in der Grafik verdeutlichten Angaben aus den Einrichtungen lassen unseres Erachtens den Schluss zu, dass alle zur Verfügung stehenden Räume und Flächen der Einrichtungen für Angebote des offenen Treffs genutzt werden bzw. vorhandenen Räumlichkeiten den Anforderungen eines offenen Treffs „angepasst“ werden können.

Deutlich unterscheiden lassen sich nach der Grafik aber auch Räumlichkeiten, die gleichsam zur Standardausstattung einer Einrichtung gehören, etwa der Veranstaltungsraum, die Küche, Schülercafe und Treppe, von Räumlichkeiten, die für ein spezielles Angebot gedacht sind, Werkstätten, Proberaum oder Tanzraum. Solche Räumlichkeiten sind in deutlich weniger Einrichtungen vorhanden. Es muss angenommen, dass die Programmgestaltung dadurch Einschränkungen erfährt.

Hervorzuheben ist auch, dass 9 Einrichtungen einen Lese- und Arbeitsraum, vermutlich genauer: Schularbeitsraum eingerichtet haben. Das dürfte mit der zunehmenden Kooperation zwischen Einrichtungen der Jugendarbeit und Schulen im Zusammenhang stehen.

Die Attraktivität der Einrichtungen für Schülerinnen und Schüler von Ganztagschulen könnte zukünftig vermutlich durch den Ausbau solcher Arbeits- und Lerngelegenheiten gewinnen. Und in Bildungszentren, in denen z. B. Schulen, Jugendhäuser, Bücherei und Mehrgenerationenhäuser kooperieren, könnten für alle Beteiligten erweiterte Angebote erwartet werden.

Zur Ausstattung des offenen Treffs?

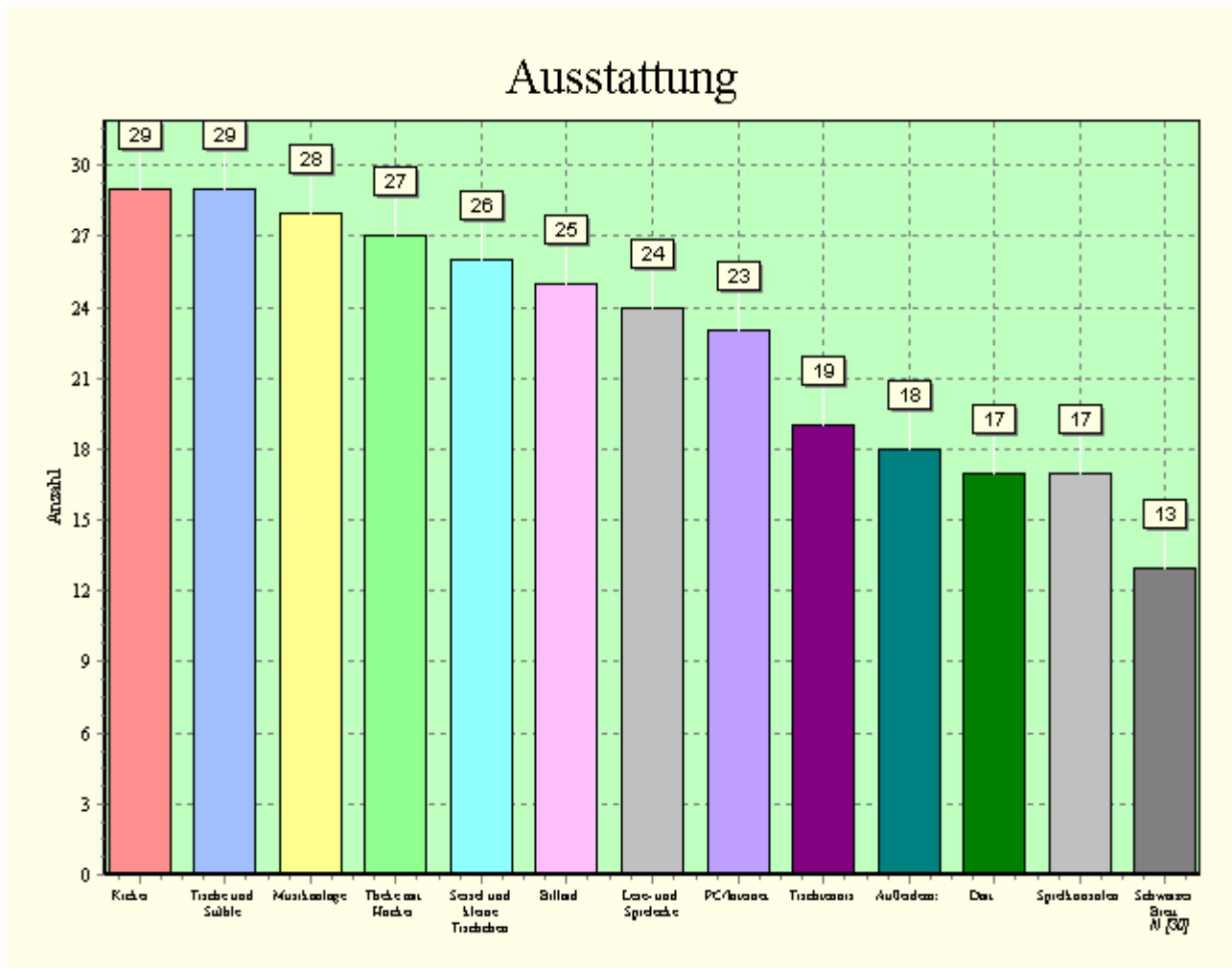


Abbildung 5 - Ausstattung

Die Überlegungen zur Bedeutung der Räumlichkeiten für das Programm der Einrichtungen finden in den Antworten auf die Frage nach der Ausstattung der Einrichtungen weitere Anstöße. Zu den oben genannten Räumlichkeiten, die wir als Grundausrüstung bezeichnet haben, kann nunmehr auch eine Art medialer Regelstandard beschrieben werden: Kicker, Billard, Musikanlage, PC mit Internetzugang und Spielkonsolen finden sich in der überwiegenden Mehrzahl der Einrichtungen. Seltener sind Tischtennisplatte und Dart anzutreffen, was vermutlich an fehlenden Räumlichkeiten liegt.

Wenn darüber hinaus Ausstattungsgegenstände bzw. -materialien für thematisch spezifizierte Angebote nicht eigens benannt worden sind, z. B. für den Bereich Kreatives oder Fitness oder Musik machen, dann liegt das wahrscheinlich einfach daran, dass diese Items im Erhebungsbogen nicht eigens aufgeführt worden sind. Ein Mangel der Erhebung, der in der Auswertung und Diskussion unseres Berichts beachtet werden sollte.

Entstehen könnte dabei im Austausch zwischen den Einrichtungen eine Art Auflistung von Materialien und Medien, die in der laufenden Praxis der Einrichtungen als Fundus für die Gestaltung von Festen und Partys, von kreativen Aktivitäten, Musik- und Theaterproduktionen, von spielerischen oder sportlichen Wettkämpfen oder auch für die Ausstattung von Werkstätten und Workshops geeignet sind.

Für Kollegiale Aussprachen über die Ausstattung der Einrichtungen ist möglicherweise auch der Hinweis auf eine Differenzierung von Räumlichkeiten und deren Ausstattung an Beispielen wie Trainings- und Fitnessraum oder für einen Multi-Media-Raum mit drahtlosem Internetzugang und fachlicher Betreuung hilfreich.

1.3 Zu den Finanzen für den offenen Treff

Angebote im offenen Treff benötigen in der Regel auch finanzielle Aufwendungen, sowohl für Verbrauchsmaterialien - Papiere und Pappen, Stoffe und Farben, Werkstoffe und Werkzeuge - als auch für die soeben mehrfach angesprochene Ausstattung der Räumlichkeiten.

Wir haben gefragt, ob solche Programmkosten- und Sachkostenetats vorhanden sind und welche Verfügungsrechte damit für die Mitarbeiter verbunden sind.

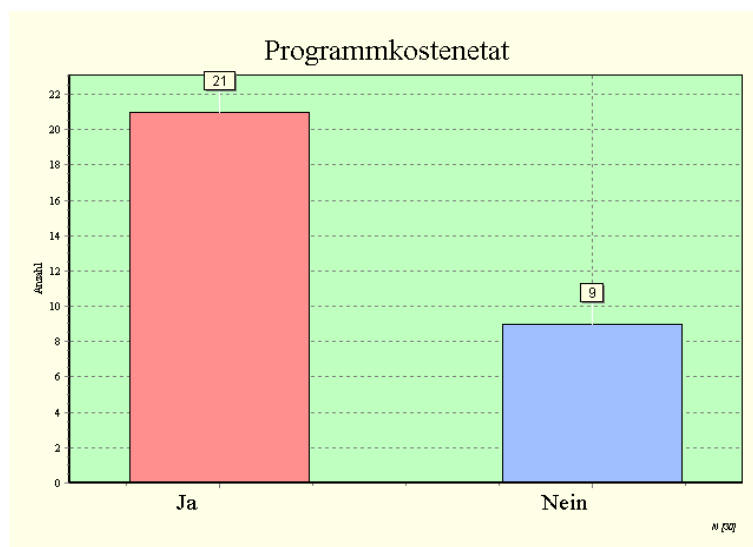


Abbildung 6 - Programmkostenetat

21 Einrichtungen erhalten von "ihrer" Gemeinde ein- oder mehrmals im Jahr einen fest vereinbarten Betrag auf ein eigenes Konto überwiesen, der zweckgebunden dazu dient, ihre Programmangebote über das Jahr hin zu bestreiten.

In 9 Einrichtungen hat die Kommune mit der Einrichtung eine davon abweichende Vereinbarung getroffen.

Programmgestaltung für den offenen Treff und auch dessen Ausstattung sind demnach immer auch haushälterisch zu betreiben. Was kostet die Umsetzung eines Angebots? Benötigen wir Renovationen in der Ausstattung? Welche anderen Vorhaben sind zu beachten? Nach welchen Kriterien entscheiden wir über die Mittelzuweisung. Wie belegen wir unsere Ausgaben ordnungsgemäß gegenüber der Gemeinde?

Die Beachtung und befriedigende Beantwortung solcher Fragen ist nach der Erfahrung aus der Praxis für die Einrichtungsleitungen eine der zentralen Aufgaben. Im weitesten Sinne ist sie unseres Erachtens auch als Beitrag zur pädagogischen Leitung des offenen Treffs zu verstehen.

Und sie gehört sicher in den kommunalpolitischen Teil des Aufgabenspektrums der Einrichtungsleitungen, denn die Höhe der Zuwendungen, insbesondere für die Ausstattung von Räumlichkeiten, erstreckt natürlich für die Erweiterung der Räume, ist mit den kommunalen

Trägern zu erörtern und zu entscheiden.

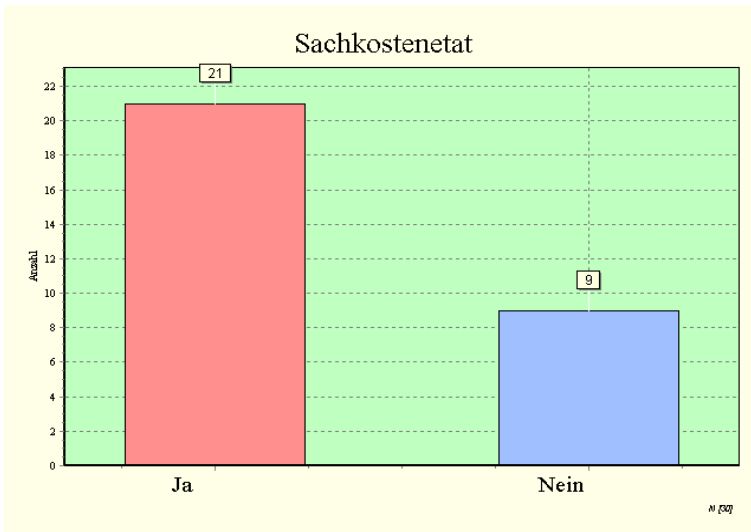


Abbildung 7 - Sachkostenetat

Teil 2

Die Konzeption des offenen Treffs zwischen vorbereiteter Umgebung und offenem Bildungsangebot

2. 1 Zur Begründung des Vorgehens

Warum differenzieren wir Merkmale für den Offenen Treff als "vorbereitete Umgebung" von Merkmalen für den Offenen Treff als "offenes Bildungsangebot"?

Den Anstoß und zugleich die Begründung dafür sehen wir im §11 des KJHG, den alle Einrichtungen des KJR als rechtliche und pädagogische Leitlinie betrachten und respektieren.

In diesem Paragraphen finden sich Normen für und Aufträge an die Jugendarbeit, die unseres Erachtens auch für die Arbeit im offenen Treff von wesentlicher Bedeutung sind. Sie begründen die Prinzipien *Offenheit* und *Freiwilligkeit* genau so wie sie die *Kernaufgaben der außerschulischen Bildungsarbeit* unmissverständlich benennen. Dieses Verständnis des §11 KJHG erläutern wir als Einführung in den 2. Teil unseres Berichts.

Im Absatz 1 des § 11 KJHG sind die Schlüsselbegriffe für den normativen Begründungszusammenhang eines offenen Angebots (Treff/Bereich) angegeben:

- *Selbstreflexion* der jungen Menschen *fördern* und wertschätzen,
- *Teilhabe* ("Mitbestimmung", "Mitgestaltung") *ermöglichen*,
- zur *Selbstbestimmung* und
- zu gesellschaftlicher *Mitverantwortung_befähigen*,
- zu *sozialem Engagement* *hinführen*.

In Orientierung an diesem Sollen (so im KJHG !) muss Pädagogik der Jugendarbeit, also auch Pädagogik im offenen Treff, die jungen Menschen prinzipiell und zugleich in Beachtung ihrer Entwicklung, Lebenslage und Biografie als Subjekte, als Gestalter (Mitgestalter) ihres Selbst (Identität, Lebenskonzept) und ihres Weltbildes ansehen, was alle Bemühung um den jungen Menschen in der Perspektive dieses Sollens grundsätzlich zur *Freiwilligkeit* verpflichtet.

Der offene Treff muss eben deshalb ein offener (frei zugänglicher, aber auch dem Sozialraum gegenüber offener) sein. Und die pädagogischen Maßnahmen im offenen Treff verstehen sich dementsprechend als Angebote. In Berücksichtigung der Normen Offenheit, Freiwilligkeit und Selbstbildung der jungen Menschen werden diese Angebote von uns hier als *Bereitstellung einer vorbereiteten Umgebung verstanden*, die zur *Teilhabe* einlädt, *Selbstreflexion* und Artikulation eigener Interessen fördert, die *Mitbestimmung* und *Mitgestaltung* anregt und *soziales Miteinander* einfordert und entfaltet.

Vorbereitete Umgebung meint u. a. zuverlässige Anwesenheit kompetenter (hauptamtlicher) Pädagogen, eventuell geladener Gäste oder Experten, Gestaltung der Räumlichkeiten und Flächen, Ausstattung der Einrichtung für unterschiedliche Aktionen (Bühne, Spiel, Kreatives, Werkstatt u. a.) und mit ansprechenden und anregenden Materialien, mediale Ausstattung, Verbrauchsmaterialien und Arbeitsmittel, Info- und Kommunikationsflächen, emotionales Klima, ästhetische Qualität, Differenzierung des Aktionsfeldes, Präsentationstechnik usw.

Und: *Vorbereitete Umgebung* schließt die laufende Aktualisierung des Wissens um die Lebenslagen der Besucher ein. Diese wird am besten im Austausch mit allen Mitarbeitern und gegebenenfalls mit zusätzlicher Beratung durch Externe durchgeführt.

Das aus dem KJHG zitierte Sollen spricht jedoch auch vom *Befähigen*, vom *Fördern* und *Ermöglichen*. Über das pädagogisch bedachte Bereitstellen hinaus sollen im offenen Treff die Voraussetzungen für Selbst- und Mitbestimmung, für Mitgestaltung, Mitverantwortung und soziales Engagement Beachtung in der Gestaltung des pädagogischen Feldes, in den verschiedenartigsten Inputs durch Pädagogen und in sinnstiftenden Praxisformen für die jungen Menschen finden.

In der Auswertung der Befragung betrachten wir diese Seite des offenen Treffs als *offenes Bildungsangebot*, also durchaus als zielorientiertes und methodisch bedachtes pädagogisches Handeln. Selbst-Bildung junger Menschen nämlich geschieht nicht mechanistisch im Sinne eines naturhaften Entfaltungsprozesses. Vielmehr braucht Bildung die sensible Kommunikation zwischen Pädagogen und jungen Menschen, benötigen junge Menschen Führungs- und Orientierungsangebote, Begleitung und Schutz, Modelle und Beispiele, Erfolgserleben aus erfahrener Kompetenz, Aha-Erlebnisse aus gewonnener Einsicht, Freiheit und Ermunterung, aber auch Grenzen und Kritik.

Nach den vorliegenden Erfahrungen findet in den Einrichtungen die Arbeit im offenen Treff sowohl im Sinne der *vorbereiteten Umgebung* als auch im Sinne eines *offenen Bildungsangebotes* statt. Die Erhebung soll klären helfen, welche Gewichtung bei der konzeptionellen Ausgestaltung des offenen Treffs zu erkennen ist, welche Merkmale von wie vielen Einrichtungen für ihren offenen Treff geteilt werden und welche Rangfolge bei den hier angegebenen Merkmalen insgesamt zu beobachten ist.

Darüber hinaus kann gefragt werden, ob sich in der Auswahl der Merkmale, in denen die Einrichtungen ihr Konzept vom offenen Treff wiederfinden, Auffälligkeiten finden und welcher Klärungsbedarf daraus erwächst. Das kann z. B. der Fall sein, wenn zwischen den Merkmalen, die für eine Konzeption stehen, die Konsistenz, also die innere Stimmigkeit nicht überzeugt.

Die insgesamt 16 Merkmale, aus denen jene bezeichnet werden sollen, die in Konzeption und Praxis des offenen Treffs in der eigenen Einrichtung so oder ähnlich zutreffen, sind in der Absicht ausgewählt, als Indikatoren für eine der beiden Orientierungen - vorbereitete Umgebung oder offenes Bildungsangebot - zu dienen. Andere Merkmale sind dagegen gleichsam neutral, weil sie für beide Orientierungen von grundlegender Bedeutung sind.

Gewonnen haben wir die Merkmale aus den aktuellen Zielvereinbarungen der Einrichtungen mit der Geschäftsführung des KJR Esslingen. Diese Zielvereinbarungen standen für das Jahr 2012 unter dem Thema "Ausgestaltung des offenen Betriebs". Es durfte also erwartet werden, dass wesentliche Merkmale des offenen Bereichs in diesen Zielvereinbarungen angesprochen worden sind.

2. 2 Merkmale der Konzeptionen "vorbereitete Umgebung" und "offenes Bildungsangebot"

Aus den Zielvereinbarungen haben wir 16 Merkmale entwickelt, die wir hier mit den Buchstaben A bis P versehen haben, um sie in der weiteren Auswertung nicht laufend in voller Länge wieder und wieder ausschreiben zu müssen.

- A. *bietet Platz für verschiedene Aktivitäten der Besucher: Musik hören, Lesen, Hausaufgaben, chillen u. a.*
- B. *bietet an der Theke bzw. im Schülercafé Getränke und kleine Speisen an.*
- C. *ist ein organisatorisch und pädagogisch eigenständiges Element im Wochenplan der Einrichtung.*
- D. *ist ein niederschwelliges Angebot zum Kennenlernen der Angebote in der Einrichtung.*

- E. ist ein Bereich für zwangloses Zusammentreffen und Beisammensein junger Menschen im Alter von 12 – 25 Jahren.*
- F. wird gemeinsam von Hauptamtlichen und Besuchern im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten ausgestaltet und gepflegt.*
- G. ist ein vorbereiteter Raum und Platz mit Materialien für Einzel- und Gruppenspiele, am PC, an Tischen, an Sportgeräten usw.*
- H. steht unter einer gemeinsam von Besuchern und Mitarbeitern ausgearbeiteten Hausordnung, die für ein friedliches, respektvolles und tolerantes Miteinander sorgen will.*
- I. stellt Angebote in der Einrichtung vor und lädt zur Mitarbeit ein.*
- J. wird immer von einem Hauptamtlichen durchgeführt/begleitet.*
- K. ist eine frei zugängliche Gelegenheit zum Ausleihen von Spielen, Büchern und Zeitschriften.*
- L. ist im Laufe der Woche an verschiedenen Tagen nur für bestimmte Adressaten (Mädchen, Kinder, Familien u. a.) geöffnet.*
- M. ist zu allen Öffnungszeiten für Menschen jeden Alters frei zugänglich.*
- N. steht in der Mittagszeit insbes. Schülern aus benachbarten Schulen zur Verfügung.*
- O. schließt Angebote wie Holzwerkstatt, Musikwerkstatt, Fahrradwerkstatt u. ä. ein.*
- P. ist ein Handlungsfeld, in dem das Was, das Wie und das Wann allein von den Besuchern nach ihren Interessen und Wünschen gestaltet wird.*

Auf die konzeptionelle Orientierung "vorbereitete Umgebung" weisen unseres Erachtens die Merkmale A, E, G, M, N und P hin.

Die konzeptionelle Orientierung "offenes Bildungsangebot" dürfte dagegen von den Merkmalen D, F, I, K, L und O angezeigt werden.

Durch die Erhebung von Daten zum Konzept des Offenen Treffs wollten wir einige „härtere“ Daten zur Beantwortung des oben bereits angesprochenen Untersuchungsinteresses gewinnen. Wir haben unser Interesse in drei Fragestellungen differenziert:

- 1. Welche Gewichtung erfahren die beiden hier skizzierten konzeptionellen Orientierungen zum Offenen Treff (vorbereitete Umgebung, Offenes Angebot)?*
- 2. Welche Merkmale sind die am häufigsten benannten Indikatoren für eine der beiden konzeptionellen Orientierungen?*
- 3. In welchen der 16 Merkmale finden sich die meisten Einrichtungen mit „ihrem“ offenen Treff wieder und in welchen am wenigsten? ("Spitzenreiter" und "Marginalia")?*

Darüber hinaus kann, wie oben bereits angesprochen, gefragt werden, ob sich in der Auswahl der Merkmale, in denen die Einrichtungen ihr Konzept vom offenen Treff wiederfinden, Auffälligkeiten finden und welcher Klärungsbedarf daraus erwächst.

2. 3 Antworten auf die drei Fragestellungen

Frage 1: *Welche Gewichtung erfahren die beiden hier skizzierten konzeptionellen Orientierungen zum Offenen Treff (vorbereitete Umgebung, offenes Angebot)?*

Zur Beantwortung dieser Frage haben wir die Anzahl der Nennungen der Items, die in den Aussagen A bis P, die als Indikatoren für eine der beiden Konzeptionen stehen, summiert und in Gestalt zweier Balkendiagramme abgebildet, die die Häufigkeit der Nennungen für 6 Merkmale „Vorbereitete Umgebung“ (Abb. 8) und 6 Merkmale „Offenes Bildungsangebot“ (Abb. 9) zeigen.

Die Länge der Balken steht jeweils für die Anzahl der Einrichtungen, die das jeweilige Merkmal angekreuzt haben, weil es auf ihr Verständnis vom offenen Treff zutrifft. Aufsummiert ergeben die Nennungen von Merkmalen für „vorbereitete Umgebung“ (Merkmale A, E, G, M, N, P) den Wert 104. und die Nennungen der Merkmale für "offenes Bildungsangebot" (D, F, I, K, L, O), ergeben den Wert 112.

Einrichtungen wählen Merkmale zur "vorbereiteten Umgebung"

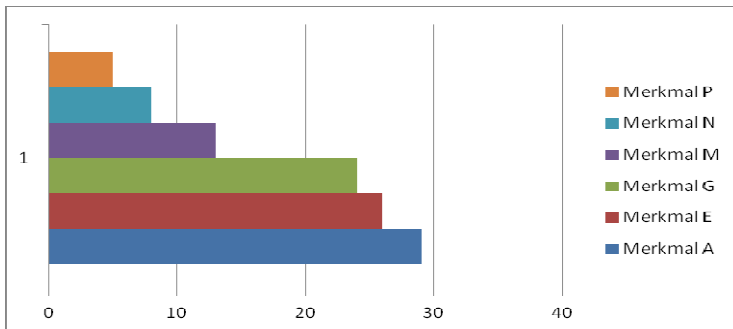


Abbildung 8 - Vorbereitete Umgebung

Einrichtungen wählen Merkmale zum "offenen Bildungsangebot"

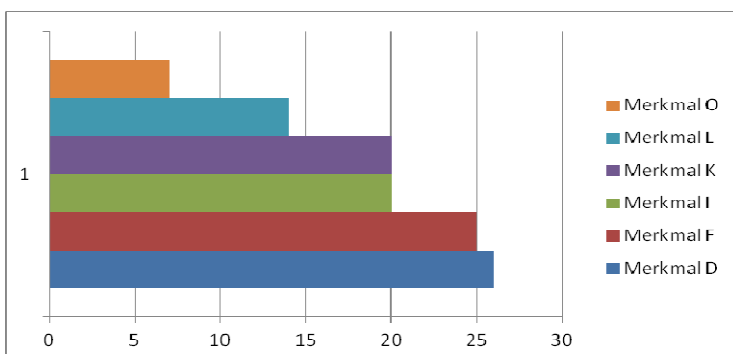


Abbildung 9 - Offenes Bildungsangebot

Von übergreifender ("neutraler") Natur betrachten wir die Merkmale B, C, H und J weil sie unseres Erachtens für beide konzeptionellen Orientierungen von grundlegender Bedeutung sind. Summiert ergeben die Nennungen, die von den Einrichtungen für diese Merkmale abgegeben worden sind den Wert 97.

Einrichtungen wählen übergeordnete Merkmale

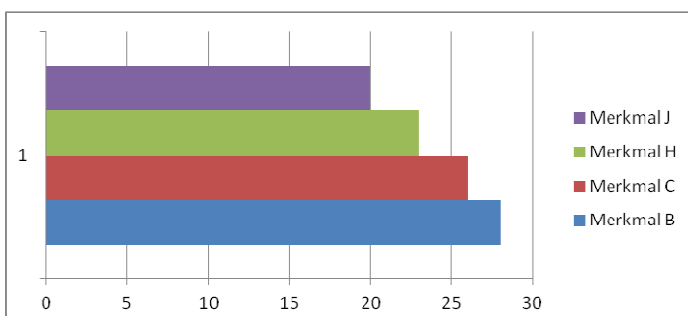


Abbildung 10 - Übergeordnete Merkmale

Zwischenergebnisse und Denkanstöße aus den Ergebnissen zur Frage 1

Die fast vollkommen ausgewogene Verteilung der für den eigenen offenen Treff zutreffenden Merkmale betrachten wir als Hinweise auf folgende Charakteristika der offenen Treffs in den Einrichtungen des KJR:

Die im § 11 KJHG wesentlichen Prinzipien für den offenen Treff, Offenheit und Freiwilligkeit der Angebote und Beachtung eines "Sollens", also eines Bildungsauftrages im Sinne von Selbstreflexion und Selbstbestimmung fördern, Teilhabe und Mitbestimmung ermöglichen und dafür qualifizieren, zur Mitverantwortung führen und für soziales Engagement motivieren, sind in den konzeptionellen Vorstellungen der Einrichtungen zum offenen Treff und in dessen Praxis von zentraler Bedeutung.

Die leichte Dominanz der konzeptionellen Orientierung des offenen Treffs am Konzept "offenes Bildungsangebot" weist unseres Erachtens auf eine Intensivierung Adressatenorientierung hin. Es sieht so aus, als fänden Bedarfe der jungen Menschen in den Bereichen Persönlichkeitsstärkung sowie Schule und Ausbildung wachsende Beachtung, die dann in spezielle Angebote wie z. B. die Kompetenzwerkstatt oder die individuelle Begleitung bei Berufswahl- und Übergangsprozessen in Ausbildung und Erwerbsarbeit führten.

Das Verhältnis zwischen dem konzeptionellen Engagement der offenen Treffs und der Qualität der räumlichen und materialen Voraussetzungen zur praktischen Umsetzung dieses Engagements scheint uns wenig konsistent zu sein. Es sieht so aus, als seien bei Räumlichkeiten und deren Ausstattung in den Einrichtungen eine Reihe von Verbesserungen erforderlich. Von deren Realisierung dürften besonders Angebote im Sinne offener Bildungsangebote profitieren. Wir denken, dass die Effektivität der Arbeit in optimierten Arbeitsumgebungen auch von der Professionalität der Mitarbeiter abhängt. Neben Sozialpädagogen sollten vielleicht mehr als bisher jeweils stundenweise Fachleute aus Handwerk, Kunst, Musik, Sport u. a. Bereichen mitwirken können.

Frage 2: Welche Merkmale sind die am häufigsten benannten Indikatoren für eine der beiden konzeptionellen Orientierungen?

Die Abbildungen 8 und 9 machen eine schnelle Beantwortung dieser Fragestellung möglich, denn beide Abbildungen zeigen, dass drei (Abb. 8) bzw. zwei Merkmale (Abb. 9) von signifikant weniger Einrichtungen benannt worden sind als die übrigen vier (Abb. 8) bzw. drei Merkmale (Abb. 9), also von geringerer Hinweisqualität sind. Umgekehrt ergibt sich also:

Der offene Treff als *vorbereitete Umgebung* wird überwiegend mit folgenden drei Merkmalen charakterisiert:

- *ein Platz mit Materialien für Einzel- und Gruppenspiele im Raum, auf Tischen, am PC, an Sportgeräten usw.,*
- *ein Bereich für zwangloses Zusammentreffen und Beisammensein junger Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren,*
- *ein Platz für verschiedene Aktivitäten der Besucher: Musik hören, Lesen, Hausaufgaben erledigen, Chillen u. a.*

Deutlich weniger Einrichtungen benennen für den offenen Treff als vorbereitete Umgebung die Merkmale

- *ein Handlungsfeld, in dem das Was, das Wie und das Wann allein von den Besuchern nach ihren Interessen und Wünschen gestaltet wird,*
- *steht in der Mittagszeit insbesondere Schülern benachbarter Schulen zur Verfügung,*
- *ist zu allen Öffnungszeiten für Menschen jedes Alters frei zugänglich.*

Verbindet man die für den offenen Treff als *vorbereitete Umgebung* benannten Merkmale mit den übergreifenden Merkmalen, dann sind Schlüsselbegriffe für diese Konzeption

"differenzierte Räumlichkeiten mit vielfältigen und anregenden Materialien",
"Gelegenheit für verschiedene Aktivitäten",
"offene Geselligkeit",
"demokratische, freiheitliche und gerechte Lebensordnung" sowie
"professionelle pädagogische Leitung durch einen Hauptamtlichen".

In gleicher Weise lässt sich für die Konzeption des offenen Treffs als *offenes Bildungsangebot* sagen, welche Merkmale zu den von der Mehrheit der Einrichtungen benannten Merkmale gehören, nämlich

"niederschwelliges Angebot zum Kennenlernen der Angebote der Einrichtung",
"gemeinsame Planung des Programms von Besuchern und Hauptamtlichen",
"Vorstellung verschiedener Angebote und Einladung zur Mitwirkung" sowie
"frei zugängliche Gelegenheit zum Ausleihen von Büchern, Zeitschriften, Spielen usw.".

Auch hier lassen sich nach der Verbindung dieser Merkmale mit den übergreifenden Merkmalen eine Reihe von Schlüsselbegriffen für dieses Konzept nennen:

"Aufbereitung und Präsentation des Programms der Einrichtung",
"Teilhabe der Besucher an der Programmentwicklung unter pädagogischer Leitung"
"motivierende Vorstellung einzelner Angebote mit Eingängen zur Mitwirkung",
"demokratische, freiheitliche und gerechte Lebensordnung" sowie
"professionelle pädagogische Leitung durch einen Hauptamtlichen".

Zwischenergebnisse und Denkanstöße aus den Ergebnissen zur Frage 2:

Unseres Erachtens macht besonders die Reduktion der Merkmale für die beiden hier verwendeten konzeptionellen Orientierungen auf Schlüsselbegriffe deutlich, dass die Differenzen zwischen diesen Orientierungen nicht groß, dennoch aber deutlich sind. Wir sehen das besonders in den Merkmalen, die auf gesteigerte Verantwortung des Hauptamtlichen verweisen.

Die ausgewählten Merkmale und die dazu entwickelten Schlüsselbegriffe weisen des Weiteren drauf hin, dass wesentliche Vorstellungen zum offenen Treff aus den letzten 20 bis 30 Jahren erhalten sind - offene Geselligkeit, respektvolles Beisammensein, selbstgestaltete Freizeit -, zugleich aber Entwicklungen in Richtung zu mehr

Angeboten sozialen Lernens, selbstverantwortlicher Gestaltung und gezielter Bearbeitung bestimmter Themen aus dem Bildungsprozess der Kinder und Jugendlichen Einzug in die offene Arbeit genommen haben. Programmarbeit und Projekte im Rahmen offener Bildungsangebote sind inzwischen vielfach etablierte Praxis.

Frage 3: *In welchen der 16 Merkmale finden sich die meisten Einrichtungen mit ihrem offenen Treff wieder ("Spitzenreiter") und welche Merkmale scheinen eher marginaler Natur zu sein?*

Zur Beantwortung dieser Frage haben wir die Anzahl der Einrichtungen, die ein Merkmal benannt haben, unabhängig vom Gesichtspunkt ihrer konzeptionellen Orientierung ausgezählt. Auf diese Weise entstand die Liste der "Spitzenreiter" bei den Merkmalen, die von 23 bis 28 Einrichtungen gemeinsam benannt worden sind.

	<u>Anzahl Einr.</u>		<u>Anzahl Einr.</u>
Merkmal A	28	Merkmal I	20
Merkmal B	28	Merkmal J	20
Merkmal C	26	Merkmal K	20
Merkmal D	26	Merkmal L	14
Merkmal E	26	Merkmal M	13
Merkmal F	25	Merkmal N	8
Merkmal G	24	Merkmal O	7
Merkmal H	23	Merkmal P	5

Die "Spitzenreiter" bilden die linke Spalte. Mehr als 4/5 der Einrichtungen des KJR sehen diese Merkmale für ihren offenen Treff als zutreffend an. Unabhängig von möglichen Schwerpunkten in der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtungen stimmen die offenen Treffs der Einrichtungen des KJR insgesamt also in wesentlichen Merkmalen überein.

- | |
|---|
| <p>A. <i>bietet Platz für verschiedene Aktivitäten der Besucher: Musik hören, Lesen, Hausaufgaben, chillen u. a.</i></p> <p>B. <i>bietet an der Theke bzw. im Schülercafé Getränke und kleine Speisen an.</i></p> <p>C. <i>ist ein organisatorisch und pädagogisch eigenständiges Element im Wochenplan der Einrichtung.</i></p> <p>D. <i>ist ein niederschwelliges Angebot zum Kennenlernen der Angebote in der Einrichtung.</i></p> <p>E. <i>ist ein Bereich für zwangloses Zusammentreffen und Beisammensein junger Menschen im Alter von 12 – 25 Jahren.</i></p> <p>F. <i>wird gemeinsam von Hauptamtlichen und Besuchern im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten ausgestaltet und gepflegt.</i></p> <p>G. <i>ist ein vorbereiteter Raum und Platz mit Materialien für Einzel- und Gruppenspiele, am PC, an Tischen, an Sportgeräten usw.</i></p> <p>H. <i>steht unter einer gemeinsam von Besuchern und Mitarbeitern ausgearbeiteten Hausordnung, die für ein friedliches, respektvolles und tolerantes Miteinander sorgen will.</i></p> |
|---|

Zwischenergebnisse und Denkanstöße aus den Ergebnissen zur Frage 3:

Für den Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen lassen sich aus dieser Liste unseres Erachtens einige Fragestellungen gewinnen, die für die weitere Gestaltung der Konzeption für den offenen Treff hilfreiche Impulse erbringen können:

- Viele Aktivitäten der Besucher können sich gegenseitig "in die Quere kommen", z. B. Musikhören und Tischtennis spielen. Wie gehen die offenen Treffs damit um?
- Wie kann man sich konkret die Gestaltung eines niederschweligen Angebots zum Kennenlernen der Angebote einer Einrichtung vorstellen?
- In welcher Weise wird die gemeinsam von Hauptamtlichen und Besuchern vorgenommene Ausgestaltung und Pflege geleistet?
- Warum gehört eine mögliche Differenzierung der Öffnungszeiten des offenen Treffs für bestimmte Zielgruppen nicht zu den "Spitzenreitern" der Merkmale?

2. 4 Weitere Aspekte zum offenen Treff

Funktionen des offenen Treffs

Dem offenen Treff haben wir im Fragebogen vier Funktionen zugeschrieben, die wir aus verschiedenen programmatischen Quellen (z. B. Werbebroschüren, homepages) entnehmen konnten. Insbesondere für die Diskussion der Merkmale, die die Einrichtungsleitungen dem offenen Treff ihrer Einrichtung zugeschrieben haben, schien es uns interessant zu erfahren, welche Akzeptanz die vier Funktionen in den Einrichtungen erfahren. Lassen sich z. B. aus den Merkmalen diejenigen benennen, die zu der Funktionszuschreibung, der offene Treff sei ein "zweites Zuhause" passten (so eine Broschüre der AGJF o. J.)? Oder welche Merkmale ließen sich der Funktionszuschreibung "Integration" zuordnen?

1. Der offene Treff soll „zweites Zuhause“ und Ort attraktiver Freizeitgestaltung sein.
2. Der offene Treff soll „Portal“ sein, Vorstellung der Angebote und Einladung zur Teilnahme.
3. Der offene Treff soll integrieren, Gemeinschaft erleben lassen, Zugehörigkeit sichern.
4. Der offene Treff soll eine Bildungsfunktion wahrnehmen, Inhalte anbieten, Potentiale verstärken, zur Selbsterprobung einladen, Erfolge erleben lassen.

Jeder Funktion konnten nach ihrer Wichtigkeit 1, 2, 3 oder 4 Punkte gegeben werden. Nach Auszählung aller Wertungen ergab sich folgende Rangfolge:

Integrationsfunktion	97 Punkte
Zweites Zuhause	89 Punkte
Bildungsfunktion	77 Punkte
Portal	56 Punkt

Gerade die scheinbare Selbstverständlichkeit der beiden hoch bewerteten Funktionen "Integration" und "zweites Zuhause" sollte unseres Erachtens zu einer kritisch-konstruktiven Selbstreflexion genutzt werden. Sind praktizierte Offenheit und Freiwilligkeit schon hinreichende Bedingungen für gelungene Integrationsarbeit? Braucht Integrationsarbeit nicht eine sehr spezifische Expertise für das Verständnis der Adressaten? Sind wir mit dem Bedarf und den Schwierigkeiten im Zusammenhang von Integrationsprozessen unseres Klientels vertraut? Welche psycho-sozialen Qualitäten kennzeichnen ein Zuhause? Will und kann ein offener Treff

diese Qualitäten erreichen?

Wie beurteilen die Einrichtungen die Bedeutung ihres offenen Treffs

Wir haben die Befragten gebeten, sich zur Bedeutung und Wichtigkeit des offenen Treffs zu äußern. Zu diesem Zweck haben wir fünf Statements formuliert, die folgende Aspekte für eine Bewertung berücksichtigen: die Besucher, den Sozialraum, die Mitarbeiterschaft, das Programm. Die Befragten sollten Zustimmung oder Ablehnung zu jedem der Statements abgeben.

Statement 1: Der offene Treff in unserer Einrichtung erfreut sich bei Besuchern nach wie vor gleichbleibender Beliebtheit und wird meist gut gesucht.

Statement 2: Der offene Treff trägt zum guten Ruf des Jugendhauses im Gemeinwesen bei.

Statement 3: Für die Zielgruppe der Teenies und Jugendlichen (Schüler) hat der offene Treff im Verhältnis zur Projektarbeit (z.B. Kompetenzwerkstatt, Angebote nach § 33 SGB III) an Bedeutung eingebüßt.

Statement 4: Im Team wird immer öfter darüber diskutiert, wie der offene Treff an Attraktivität gewinnen kann.

Statement 5: Wir sind vom Angebot des offenen Treffs nicht mehr zweifelsfrei überzeugt.

Die folgende Grafik verdeutlicht die höchst unterschiedliche Zustimmung zu den 5 Statements: Immerhin 19 von 30 Einrichtungen beurteilen den offenen Treff nach wie vor als Erfolgskonzept. nur in einer Einrichtung bestehen offenbar ernstere Zweifel an der Sinnhaftigkeit des offenen Treffs überhaupt. Aber aus 10 Einrichtungen wird gemeldet, dass die Frage nach der Verbesserung der Attraktivität des offenen Treffs ein zentrales Thema ist. Und 14 Einrichtungen glauben beobachtet zu haben, dass der offene Treff in der Konkurrenz mit Projektarbeit an Bedeutung eingebüßt hat. Wir meinen, dass aus dieser komplexen Rückmeldung auf eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Format offener Treff geschlossen werden kann.

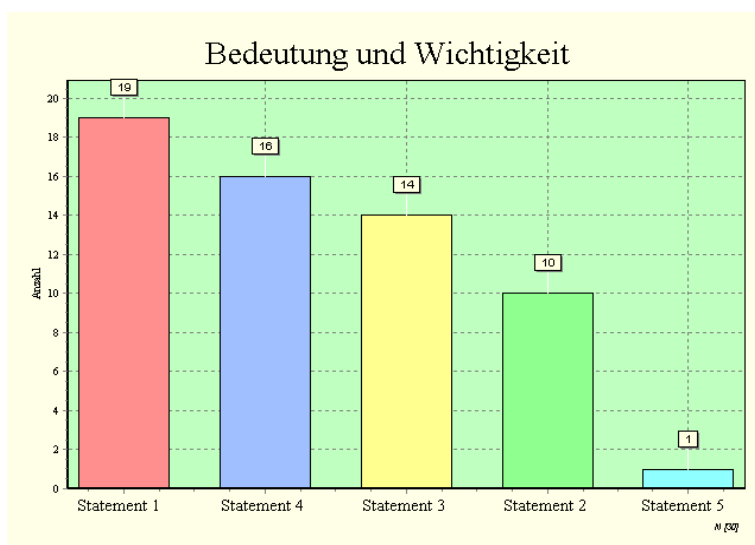


Abbildung 11 - Bedeutung offener Treff

Angebote im offenen Treff in der jüngsten Vergangenheit

Die Fragen zur Konzeption und Praxis des offenen Treffs haben wir im Erhebungsbogen mit der Bitte abgeschlossen, die in den letzten drei bis vier Wochen durchgeführten Angebote und Aktivitäten kurz aufzulisten.

Wir fassen die Angabe aus den Einrichtungen hier unter Verwendung der in diesem Bericht vorgestellten Differenzierung zwischen den Konzeptionen "der offenen Treff als vorbereitete Umgebung" und "der offene Treff als offenes Bildungsangebot" zusammen.

"vorbereitete Umgebung"	"offenes Bildungsangebot"
<ul style="list-style-type: none">* Organisatorische Vorbereitung eines Rock-Konzertes* Ausstattung und Spiel mit Billard, Kicker* Getränke und Happchen* Kochen am Wochenende* Familienfeier* Spielkonsolen Turnier* Sport auf den Freiflächen* Ausstattung: Lieblingskuchen backen* Einladung zur Jambar: Nachwuchsmusiker aus der Region* Gartenkneipe* Public Viewing EM* Kunstwerkstatt	<ul style="list-style-type: none">* Infoabend zum Islam* Breakdance Vergleich* Schülerinnentreff* Filmabend mit Diskussion* Renovierung des Nebenraums* Geländespiel für Besucher bis 12* Diskussionsrunde: Plätze für Jugendliche am Ort* Bau einer Feuerstelle* Reitangebot mit kooperierendem Verein* Angelausflug mit Experte* Gitarrengruppe* Party "Karibische Nacht"* spontanes Schauspiel auf der offenen Bühne
jeweils mit vielen Varianten und Wiederholungen	jeweils mit vielen Varianten und Wiederholungen

2. 5 Resümee zur Differenzierung des offenen Treffs in die Orientierungen "vorbereitete Umgebung" und "offenes Bildungsangebot"

Ganz offensichtlich finden sich bei der großen Mehrheit aller Angebote im offenen Treff Bezüge sowohl zu den Merkmalen der "vorbereitenden Umgebung" als auch zu den Merkmalen des "offenen Bildungsangebots".

Zugleich meinen wir, dass viele der Angebote mehr, dichter oder näher an einer der beiden Orientierungen angesiedelt sind. Deshalb ja auch unser Versuch, die Aktivitäten der letzten Wochen in der obigen Darstellung in zwei Spalten getrennt aufzuführen.

Wir haben uns dieses "Mehr- oder Weniger" unter Verwendung der in der Didaktik vielfach gebrauchten W-Fragen verständlich zu machen versucht.

Die häufigsten W-Fragen sind wohl:

was (Thema oder Inhalt)
für wen (Zielgruppe),

warum (Gründe, Ziele),
wie (Methode),
wo (Umgebung),
wann (Zeit) und last but not least
durch wen (Moderator, Pädagoge, Besucher u. a.)

An zwei Beispielen versuchen wir das "Mehr- oder Weniger" mittels der Intensität bzw. Konsequenz, mit der die Anforderungen des W-Fragenkatalogs in den Beispielen beachtet werden, zu verdeutlichen.

Beispiel 1: Ausstattung bzw. Vorbereitung des offenen Treffs für Spiele.

Was? Spielen ...
Für wen? Altersbegrenzung möglicherweise für Spielauswahl wichtig
Warum? Freude, Spaß, Sozialverhalten, Regelbeachtung, neue Spielkompetenzen
Wie? Offene Präsentation auf geeigneten Spielflächen; Regeln, wie mit Aussteigern umgehen
Wo? Geeignete Räumlichkeit, was geschieht vielleicht synchron
Wann? Zeitliche Grenzen und deren Begründung
Durch wen? Kompetente Besucher oder ?

Jede Frage scheint uns geboten und anspruchsvoll. Ihre Beachtung setzt Kenntnisse über die Zielgruppe(n), über deren Spielerfahrungen, über die Anforderungen der Spiele, über mögliche Krisen- und Konflikthanlässe voraus, fordert zur sorgfältigen Gestaltung der Räumlichkeit auf usw. Dennoch bleibt die Intensität, mit der die W-Fragen in diesem Beispiel bewusst zu machen sind, vergleichsweise schwach. Der geübte Praktiker wird die angemessenen Antworten nicht eigens zu klären haben, sondern gleichsam aus Routine im Prozess der Vorbereitung dieses Angebots selbstverständlich berücksichtigen.

Beispiel 2: Infoabend zum Islam

Was? Eine aktuelle Diskussion/Kontroverse in der Öffentlichkeit um muslimisches vs. deutsches Recht verstehen
Für wen? Jugendliche Besucher, z. T. dezidierte Muslime
Warum? Kontroverse auch in Familien und Schule geführt, Jugendliche durchaus davon tangiert
Wie? Gespräch und Diskussion mit zwei Fachleuten (z. B. Imam und Rechtsanwalt)
Wo? Im JH
Wann? Zeitnaher Termin
Durch wen? Moderation durch bekannten Lokalredakteur

Wir meinen, dass auch im Falle dieses 2. Beispiels jeder W-Frage mit guten Gründen gestellt wird. Zugleich meinen wir, dass in diesem Falle das Fragen bewusster, sensibler und gründlicher zu erfolgen hätte. Das Thema ist heikel, das wissen auch die Jugendlichen längst. Sie sind möglicherweise sogar Partei in dieser Angelegenheit. Vielleicht wird in der Familie oder in der Gemeinde dazu eine entschieden Meinung vertreten?

Da Beispiele immer "hinken", also so und auch so interpretiert werden können, trifft das auch auf

unseren Text zu. Das Thema "Islam" fordert in der Vorbereitung selbstverständlich anders heraus, als ein Beispiel wie "Bau einer Feuerstelle". Hinweisen wollten wir lediglich auf die unseres Erachtens deutlichen Differenzen, die sich im Umgang mit den W - Fragen in den von uns unterschiedenen konzeptionellen Orientierungen ergeben. Ob das gelungen ist, kann sicher ebenfalls noch diskutiert werden, wie andere Anmerkungen oder Ansichten, die wir im Bericht vorgenommen haben.

Die Wahl des 2. Beispiels erfolgte jedoch auch nicht ganz zufällig. Wir meinen nämlich, dass im Sinne des §11 KJHG und des sich daraus ergebenden Bildungsauftrags an die offene außerschulische Jugendarbeit die Förderung von kompetenter und demokratischer Teilnahme an öffentlichen Debatten in Sachen Religion, Recht, Verfassung, Arbeitswelt, Familie usw. auch im Rahmen des offenen Treffs mehr als bisher beachtet werden sollte. Auch mit dieser Ansicht teilen wir mit, dass uns die Differenzierung in die Orientierungen "vorbereitete Umgebung" und "offenes Bildungsangebot" sinnvoll, begründet und wichtig erscheint.

Teil 3

Die Besucherinnen und Besucher des offenen Treffs - Ergebnisse einer Zeitfenster - Erhebung

3.1 Zur Entstehung der Besuchererhebung

Im Zusammenhang mit einer Befragung der Einrichtungsleitungen zur Ausgestaltung des "offenen Treffs" hat sich die Gelegenheit zur genaueren Erhebung von Kenndaten über die Besucherschaft des offenen Treffs angeboten. Durch die Entscheidung der Geschäftsführung des KJR, das Thema "Offener Bereich/Treff" als Schwerpunktthema der Zielvereinbarungen mit den Einrichtungen für 2012 zu machen, war ein tragfähiger Begründungszusammenhang für ein solches Vorhaben gegeben. Durch das Studium der Zielvereinbarungen wurde zudem deutlich, dass in den meisten Einrichtungen ein starkes Interesse an einer auch quantitativen Dokumentation der Arbeit in den Einrichtungen besteht.

Ziel der Erhebung: Ausprägung von wesentlichen Merkmalen (Kenndaten) der Besucher feststellen

Zu diesem Zwecke wurden aus einer Sammlung möglicher Merkmale der Besucher folgende fünf Kenndaten benannt und in jeweils sinnvoll erscheinender Weise gegliedert:

- Anzahl der Besucher insgesamt,
- gegliedert nach Altersgruppen in Anlehnung an das KJHG,
- nach Geschlecht und ethnischen Hintergrund,
- die Modalität beim Kommen des einzelnen Besucherin den offenen Treff differenziert nach allein, mit Freund/Freundin oder in einer Clique sowie
- die Verweildauer der Besucher im offenen Treff differenziert nach Stunden.

3.2 Verfahren und Methode

Diese Kenndaten strukturieren ein Datenerfassungsformular, dessen Einträge mit der Tabellenkalkulation Excel ausgewertet werden konnten. Das Formular ist allen 31 Einrichtungen des KJR zugestellt worden. Die Einrichtungen sind gebeten worden, die Kenndaten an 5 selbst ausgewählten Tagen (entspricht einer Öffnungswoche) zu unterschiedlichen Tageszeiten möglichst konzentriert zu erheben und in das Formular einzutragen.

Da das Angebot "offener Treff" sich den Prinzipien Freiwilligkeit und Offenheit verpflichtet weiß, können die Besucher nicht auf der Grundlage von Teilnehmerlisten oder irgendeiner Form von Anwesenheitskontrolle erfasst werden. Auf die von uns vorgeschlagene Weise gelingt zumindest für ein genau umschriebenes Zeitfenster eine vergleichsweise exakte Dokumentation der Kenndaten für Besucher des offenen Treffs in den Einrichtungen des KJR Esslingen. Die Ergebnisse dürften deutlich präziser sein als bisher vorliegende erfahrungsgestützte Schätzungen.

Zu den folgenden Kenndaten und ihrem Erkenntniswert

Den folgenden Tabellen und Texten liegen die Daten der Rückmeldungen aus 28 Einrichtungen mit insgesamt 32 offenen Treffs zugrunde. Manche Einrichtungen nämlich haben für

unterschiedliche Zielgruppen eigene offene Treffs eingerichtet.

Von einer Einrichtung abgesehen, haben alle Teilnehmer das Datenerfassungsformular vollständig und exakt ausgefüllt. Die ausgewählten Erhebungstage und Zeitpunkte im Juni/Juli 2012 sind genau angegeben. Nach Lage der ausgewählten Tage im Jahresplan der Einrichtungen stellen diese Tage in keiner Hinsicht eine extreme Auswahl dar. Sie können unter Beachtung ihrer Relativität unseres Erachtens deshalb auch für die Berechnung der Anzahl und Struktur der Besuche für das Jahr 2012 insgesamt herangezogen werden.

3.3 Besuche nicht gleich Besucher

Wenn an den fünf Erhebungstagen die Besucher gezählt worden sind, dann bildet das Ergebnis natürlich auch die wiederholten Besuche derjenigen Besucher ab, die mehrmals in der beobachteten Zeit in den offenen Treff gekommen sind. Das entspricht ganz und gar dem Auftrag von Jugendarbeit, besonders dem Angebots des offenen Treffs! Die hier in den Ergebnissen genannten Zahlen stehen also für *Besuche*, nicht für Personen, die nur einmal - und dann nicht erneut - als Besucher erfasst worden sind. Vielmehr dürfte die Mehrheit der Besucher mit jeweils mehreren Besuchen erfasst sein, was, wie schon erwähnt, der Systemlogik der Jugendarbeit entspricht.

Umgekehrt jedoch wollen wir auch ausdrücklich festhalten, dass jeder einzelne Besuch des offenen Treffs, erfolge er singular, ab und zu oder regelmäßig und über längere Zeit, seinen eigenen Wert und seine Berechtigung hat.

Da zahlreiche Besuche jedoch nach den Erfahrungen der Experten vor Ort aus einer Art Stammebelegschaft der Einrichtungen kommen, muss angenommen werden, dass die Anzahl der Besucher deutlich geringer ist als die Anzahl der gezählten Besuche. Darauf hatte der Bericht über die offene Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen des KJR Esslingen, vorgelegt im März 2012, bereits mit Nachdruck hingewiesen (vgl. Bericht, S. 28)

3.4 Zusammenfassende Ergebnisse und erste Hinweise auf Vertiefungen

3.4.1 Gesamtzahl der Besuche in den offenen Treffs der Einrichtungen des KJR Esslingen – fast 150 000 im Jahr 2012

An den 5 Erhebungstagen (entspricht einer Öffnungswoche) sind insgesamt 3 138 Besuche gezählt worden. Rechnet man mit 46 Öffnungswochen der Einrichtungen im Jahr 2012, dann kann davon ausgegangen werden, dass 2012 insgesamt $3\,138 \times 46 = 144\,346$ Besuche gezählt werden können. Fast 145 000 Kinder und Jugendliche, vereinzelt auch junge Erwachsene sowie Eltern und Großeltern des Landkreises finden also im Jahr 2012 zumindest einmal, in der Regel aber öfters, in einem der Jugendhäuser des KJR Esslingen Geselligkeit mit Freunden und Altersgenossen, einen anregenden Raum für Spiel, Sport, Unterhaltung und Entspannung, Gelegenheiten zum Lernen, für Hobbys, für gemeinsame Unternehmungen, Möglichkeiten zur Erfrischung und Stärkung, Angebote für Beratungsgespräche u. v. a. m.

3.4.2 Der statistische Idealtypus des Besuchers im offenen Treff

Orientiert an den jeweils relativ stärksten Ausprägungen der hier erhobenen Kenndaten ist die Mehrheit der Besucher zwischen 13 und 18 Jahren alt, männlich und deutsch (einheimisch) und kommt mit Freund bzw. Freundin oder in einer Clique für mindestens zwei Stunden in den offenen Treff.

Dabei beruht die Zugehörigkeit zu dieser Mehrheit bei den einzelnen Kennwerten auf sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Beim Merkmal Geschlecht dominieren die Männer sehr deutlich, beim Merkmal ethnischer Hintergrund sind Deutsche und Nicht-Deutsche fast zu gleichen Anteilen vertreten. Von mehrheitlicher Zugehörigkeit sollte folglich nur unter Bezugnahme auf ein Merkmal gesprochen werden.

3.4.3 Deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen

Die Kenndaten streuen zwischen den Einrichtungen teilweise erheblich, so bei der *Anzahl der Besuche* des offenen Treffs im Erhebungszeitraum zwischen 22 und 712 Besuchen.

Als Durchschnitt aller 31 offenen Treffs wurden 101 Besuche gezählt.

Sehr auffällige Unterschiede zeigen sich bei der Verteilung der Besucher auf die *Altersgruppen* Kinder bis 11 Jahre, Teenies 12-14 Jahre, Jugendliche 15-18 Jahre, junge Erwachsene 19-27 Jahre, Eltern- und Großeltern-Generation.

In 10 offenen Treffs sind Kinder bis 11 Jahre überhaupt nicht beobachtet worden, in 3 Einrichtungen um die 50%.

In 8 offenen Treffs sind Teilnehmer aus der Eltern- und in 4 dieser Einrichtungen auch aus der Großeltern-Generation angegeben worden. In einer Einrichtung gehören von den insgesamt 161 Besuchern 78 zu diesen beiden Altersgruppen! Vermutlich sind spezifische Bedingungen in der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte von Einrichtungen für das Verständnis dieser besonderen Zusammensetzung der Besucherschaft im offenen Treff aufzuklären. Es kann dann aber auch gefragt werden, ob aus der unterschiedlichen Zusammensetzung der Besucherschaft in den offenen Treffs wechselseitige Lernprozesse zwischen den Einrichtungen generiert werden könnten.

Mit fast 30% kommen die meisten Besucher aus der Altersgruppe Jugendliche 15-18 Jahre, gefolgt von den 26,5% aus der Altersgruppe Teenies 12-14 Jahre, weswegen wir sie dem "statistischen Idealtypus" zusammen berücksichtigt haben. Diese Dominanz korrespondiert hoch mit dem Alltagswissen über die Besucher von Jugendhäusern.

Merkmal Geschlecht: Der Anteil der männlichen Besucher streut zwischen 40% und 90%, folglich derjenige für weibliche Besucher entsprechend. Und auch bei allen Besuchern sind die Unterschiede nach Geschlecht sehr hoch: männlich 75%, weiblich 25%. Das legt quasi selbstredend die Frage nach den Ursachen für die geringe Teilnahme von Mädchen am offenen Treff nahe. Und es könnte auch untersucht werden, ob genderspezifische Angebote an den Anteilen Veränderungen bewirken.

Merkmal ethnischer Hintergrund: Extreme weist auch der Anteil von Besuchern mit Migrationshintergrund auf; er streut zwischen 10% und 90% von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Die durchschnittlichen Anteile zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen sehen deutlich anders aus: Deutsche 52,1%, Besucher mit Migrationshintergrund (Nicht-Deutsche) 47,9%.

In diesem Zusammenhang wäre es vermutlich interessant, mögliche Unterschiede in den Konzeptionen für den offenen Treff aufgrund der ethnischen Zusammensetzung der Besucherschaft zu klären.

In diesem Zusammenhang kann auf den beachtlichen Beitrag der Jugendarbeit zur Integration von Immigranten hingewiesen werden. Das wird deutlich, wenn man z. B. die Verteilung der Bevölkerung zwischen Deutschen und Ausländern in den Altersgruppen 14 und 15 Jahre im Landkreis Esslingen (am 31.12.2011) mit der entsprechenden Verteilung von Deutschen und Nicht-Deutschen in den offenen Treffs vergleicht. In den beiden genannten Jahrgängen lebten zum

angegebenen Datum jeweils rund 5 500 Deutsche und rund 800 Ausländer, Verhältnis etwa 6 : 1 In den offenen Treffs steht dem ein Verhältnis von annähernd 1 : 1 gegenüber. (Stat. Landesamt Baden-Württemberg. Bevölkerung am 31.12.2011 nach Altersjahren, Nationalität und Geschlecht. Landkreis Esslingen)

Besonders groß ist die Streuung beim Merkmal *Modalität des Kommens*. In einigen Einrichtungen kommt lediglich 1 bis 5 Prozent der Besucher allein aber bis zu 90% der Besucher kommen mit einer Clique. Diese Daten scheinen uns ein Indikator dafür zu sein, dass das soziale Klima und die Kultur im offenen Treff z. T. vermutlich intensiv durch die Kultur von Jugendcliquen geprägt sein können. Und zu fragen wäre, ob die erwünschte Offenheit beim Zugang zum offenen Treff durch Cliquen beeinflusst wird.

Bei der *Verweildauer* fällt auf, dass diejenigen Besucher, die nur mal reinschauen im offenen Treff und höchstens eine Stunde, meistens jedoch kürzer bleiben, in den meisten Einrichtungen die Minderheit darstellen. In 5 Einrichtungen gehören nur bis zu 10% der Besucher in diese Kategorie. Die deutliche Mehrheit besucht den offenen Treff für etwa 2 Stunden. Ein "ständiges Kommen und Gehen", wie zuweilen aus den Einrichtungen zu hören, ist also keineswegs charakteristisch für den offenen Treff.

3.4.4 Diskussion der Daten mit den Angaben im Bericht über die offene Kinder- und Jugendarbeit vom März 2012

Für den Berichtszeitraum 2010 wurden die Einrichtungsleitungen in der Erhebung zur offenen Kinder- und Jugendarbeit gebeten, "schätzungsweise Angaben über die Gruppengrößen" in allen Angebotsbereichen ihrer Einrichtung anzugeben. Nach dieser Schätzung sollen zusammen insgesamt rund 15 300 regelmäßige Besucher die Einrichtungen pro Monat besucht haben (vgl. A. a. O., S. 28). Ohne Ferien- bzw. Schließungszeiten zu berücksichtigen, ergab sich aus der monatlichen Quote von 15 300 Besuchern dann die Jahresquote von rund 184 000 regelmäßigen Besuchern.

In diesem Zusammenhang fährt der Bericht vom März 2012 dann fort:

"In mehreren Beratungsrunden des Teams mit Kolleginnen und Kollegen verstärkten sich die Zweifel an diesem Schätzweg und den dabei gefundenen Angaben über Besucher. Richtiger - jedoch noch immer nicht genau! - scheint uns zu sein, anstelle von Besuchern besser von *Besuchen* zu sprechen, denn einzelne Besucher können im Laufe eines Monats natürlich an mehreren Angeboten teilnehmen..." Und zu ergänzen ist hier, dass neben den "regelmäßigen" Besuchen, zu denen wir nach den hier herangezogenen Kenndaten die große Mehrheit der Besucher im offenen Treff auch rechnen, dass also neben diesen Besuchern für das Jahr 2010 eine noch größere Anzahl von unregelmäßigen Besuchern geschätzt worden ist, nämlich 270 000. Einige dieser Besucher sind nach den Kriterien der hier zugrunde liegenden Kenndaten vermutlich auch bei den Besuchern des offenen Treffs.

Der Bericht vom März 2012 kommt dann im Sinne der oben getroffenen Unterscheidung zwischen Besuchern und Besuchen zu dem Schluss: "Die Zahlen für die Besucher wären dann vermutlich deutlich unter den oben genannten 15 300 bzw. 22 500 (pro Monat, K.G.Z.) anzusetzen."

Bleibt festzustellen:

- Die Angaben zu den Besuchen im offenen Treff und den Besuchen in allen Angeboten der Einrichtungen liegen, trotz aller Schwächen in der Erhebungsweise, mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich auseinander.

- Die im März veröffentlichten Schätzungen dürften zu hoch gegriffen sein. Zudem berücksichtigen sie eine hohe Anzahl von Besuchen, die grundsätzlich vom offenen Treff zu unterscheiden sind.
- Dass dennoch zwischen der Höhe der Angaben zum offenen Treff und den Angaben zu Besuchen in allen Angebotsbereichen der Einrichtungen eine deutliche Differenz besteht leuchtet sofort ein, wenn man berücksichtigt, welche Angebote außerhalb des offenen Treffs im März mitgezählt worden sind: Ferienangebote, Aktivitäten außerhalb der Einrichtung, Angebote im Rahmen von Ganztagschulen, Einzelveranstaltungen wie Konzerte, Kurse u. a.

So kann unseres Erachtens trotz der offensichtlichen Schwächen innerhalb dieses Datenvergleich festgehalten werden.

Die Erhebung der Besucher bzw. Besucher im offenen Treff ist vergleichsweise genauer. Die im März veröffentlichten Schätzungen dürften etwas zu hoch angesetzt sein. Die Gesamtzahl der Besuche in allen Angeboten der Einrichtungen des KJR dürfte deutlich über den für den offenen Treff hier angegebenen "fast 150 000" liegen. Die Daten vom März 2012 können für Vermutungen dazu nur mit Vorsicht zu berücksichtigende Hinweise sein.

3.5 Die Ergebnisse der Zeitfenster - Erhebung in Tabellen

Die erhobenen Kenndaten haben wir für den Bericht in der unten folgenden Tabelle zusammengefasst. Die Daten für die einzelnen befragten offenen Treffs liegen dem Bericht als Anhang bei.

Die Diskussion der problematischen Situation bei der Quantifizierung der Nutzung der Angebote sollte zum Anlass für die Erörterung der Frage genommen werden, ob und wenn ja in welchem Rahmen mit welchen Instrumenten hier Abhilfe geschaffen werden sollte.

Den Mitarbeitern des KJR Esslingen, dem Vorstand des KJR und den politisch für die Jugendarbeit Verantwortlichen legt diese kleine Studie unseres Erachtens beachtliche Daten vor. Wir jedenfalls waren von einer Reihe der Ergebnisse erstaunt und ausgesprochen erfreut über das Datum, dass rund 150 000 Besuche im Jahr 2012 in den offenen Treffs der Einrichtungen des KJR gezählt werden können. Für die Bedeutung der Angebote der außerschulischen Bildungsarbeit im Landkreis ist das ein nicht zu übersehender Indikator.

Zusammenfassung der Daten aus den Einrichtungen:

Besucher gesamt	3148	Anteil in %
Kinder bis 11 Jahre	420	13,3%
Teenies 12-14 Jahre	842	26,7%
Jugendliche 15-18 Jahre	933	29,6%
Junge Erwachsene	666	21,2%
Elterngeneration	142	4,5%
Großelterngeneration	145	4,6%
Geschlecht		
männlich		62,7%
weiblich		37,3%

Ethnischer Hintergrund		
Deutsche		52,8%
Migrationshintergrund		47,2%
Modalität des Kommens		
allein		19,9%
mit Freund/Freundin		29,2%
mit einer Clique		49,6%
Verweildauer		
bis 1 Stunde		18,1%
etwa 2 Stunden		42,7%
deutlicher länger		37,9%

Abbildung 12 - Zusammenfassung der Daten

Teil 4

Die Arbeitsbedingungen für den offenen Treff im Urteil der Einrichtungen

Wir haben zuletzt im Erhebungsbogen die Befragten um eine Einschätzung der konzeptionellen, organisatorischen, personellen und materiellen Bedingungen für die Arbeit im offenen Treff gebeten. Sie sollten ihre Bewertung in einer Skala von ++, + bzw. -, -- eintragen.

In der Auswertung haben wir jeweils die zwei positiven und negativen Bewertungen unter "gut" bzw. "unbefriedigend" zusammengefasst. Auf besondere Spitzenwerte bei den Bewertungen weisen wir im Folgenden gesondert hin.

Als *konzeptionelle Bedingungen*, also Faktoren, die Ziele, Inhalte und Aktionsformen im offenen Treff unmittelbar beeinflussen, betrachten wir die Items "Konzept/Programm", funktionelle Differenzierung der Räume", "Besucherzahl" und "soziale Durchmischung der Besucher".

Gute Bewertungen haben

24 Einrichtungen dem Item "Besucherzahl",
23 Einrichtungen dem Item "Konzept",
22 Einrichtungen dem Item "finanzielle Ressourcen" und
20 Einrichtungen dem Item "Durchmischung" gegeben.

Die *personellen Bedingungen* werden direkt im Item "personelle Ressourcen" angesprochen. Sie werden von 19 Einrichtungen als gut bewertet, also von rund 2/3 der Einrichtungen und von 11 Einrichtungen als unbefriedigend.

Als *organisatorische Bedingungen* betrachten wir die Items "finanzielle Ressourcen", "zeitliche Ressourcen", "Öffnungszeiten".

Gute Bewertungen haben

24 Einrichtungen dem Item "Öffnungszeiten",
23 Einrichtungen dem Item "Finanzen" gegeben, lediglich
11 Einrichtungen dem Item "Zeit".

Das Item "zeitliche Ressourcen" fällt aus der mehrheitlich positiven Bewertung der organisatorischen Bedingungen deutlich heraus. Offensichtlich sind die Mitarbeiter in 2/3 der Einrichtungen mit der für Vorbereitung und Auswertung des offenen Treffs erforderlichen Zeit nicht zufrieden. Das kann u. a. ein Hinweis darauf sein, dass die konzeptionellen Vorstellungen der Mitarbeiter für die Gestaltung und Durchführung des offenen Treffs nicht in erwünschter Weise umgesetzt werden können.

Die materiellen Bedingungen werden in den Items "Einrichtung und Ausstattung" von 25 Einrichtungen als gut bezeichnet. Das Item "verfügbare Räume" wird dagegen nur von 16 Einrichtungen als gut bewertet.

Fazit

Die Mehrheit der Einrichtungen ist mit den meisten Bedingungen für die Arbeit im offenen Treff nach diesen Daten zufrieden.

Allerdings wird die Ausstattung von drei zentralen Bedingungen von etwa der Hälfte aller Einrichtungen als unbefriedigend bewertet, nämlich die zeitlichen Ressourcen, die räumlichen Ressourcen und funktionelle Differenzierung der Räume.

Offensichtlich besteht also bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für den offenen Treff in Teilen ein deutlicher Verbesserungsbedarf.

Bleibt noch anzumerken, dass den Einrichtungen keinerlei Referenzgrößen für die Bewertung ihrer Arbeitsbedingungen vorliegen; etwa zum Verhältnis von Gruppengrößen und betreuendem Personal oder Gruppengröße und Raumgröße. Ob derartige Normen überhaupt sinnvoll und für offene Arbeit möglich sind, wäre wohl auch noch gründlich zu erörtern.

Teil 5

Was zu erörtern wäre: Anregungen und Beiträge zur Diskussion des Berichts

Die Erhebung zum offenen Treff in den Einrichtungen des KJR Esslingen fasst ihre Ergebnisse in Texten, Tabellen und Grafiken über das Insgesamt aller teilnehmenden Einrichtungen zusammen. Die damit notwendigerweise verbundenen Verallgemeinerungen lassen erwarten, dass sich einzelne Einrichtungen in den Ergebnissen nicht angemessen berücksichtigt sehen. In der gemeinsamen Diskussion über die Erhebung wird diesem Aspekt besondere Beachtung zu schenken sein.

Die folgenden Hinweise sind nur insofern systematisch zusammengestellt, als sie den vier vorangegangenen Teilen des Berichts folgen. Sie sind nicht vollständig und auch nicht in irgendeiner Weise gewichtet. Sie verstehen sich im Wortsinne als Anregungen und erste Diskussionsbeiträge. Sie möchten ausdrücklich zur weiteren Vertiefung und Differenzierung einladen.

5.1 Anknüpfungspunkte für Erörterungen im Teil 1 des Berichts

Wir haben zu bedenken gegeben, anstelle von Betreuung des offenen Treffs von dessen *pädagogischer Leitung* zu sprechen.

Vielleicht kann eine Stellungnahme zu dieser Umbenennung zur Klärung des pädagogischen Selbstverständnisses der offenen Jugendarbeit beitragen.

Ausgehend von einer solchen Erörterung kann auch direkt zur Frage übergegangen werden, was denn von unserer Auslegung des § 11 KJHG im Hinblick auf die Prinzipien sowie den Auftrag an die offene Jugendarbeit zu halten ist. Wir haben uns dazu in der Einleitung zum Teil 2 des Berichts ausführlich geäußert.

Im Teil 1 werden u. a. die Räumlichkeiten für den offenen Treff und deren *Ausstattung* dargestellt. Wir haben auch dazu bewusst unter dem Aspekt der pädagogischen Bedeutung dieser Bedingungen für offene Angebote gefragt. Denn Räume und deren Ausstattung sind unseres Erachtens wichtige Elemente im "Bildungs- oder Lernfeld" offener Treff.

Möglicherweise wird dieses Verständnis der Ausstattung als zu "schulnah" oder zu "verzweckend" empfunden. Zu fragen wäre dazu vielleicht, wie sich außerschulische Bildungsarbeit ihr Bedingungsfeld vorstellt, auf dessen Gestaltung Einfluss nehmen möchte oder Qualitätsstandards dafür wünscht?

Wir hatten dazu im Bericht die Vermutung geäußert, die Attraktivität der offenen Angebote hänge davon auch ab.

Im Zusammenhang mit einer spezifischen Ausstattung von Räumlichkeiten ist im Bericht u. a. der Gedanke geäußert worden, dass eine fachliche Sonderausstattung auch einen fachkompetenten Einsatz und entsprechende Wartung benötigt.

Lässt sich das personell denn überhaupt darstellen? Wir haben dazu die Idee skizziert, der KJR könnte drei oder vier *Fachkräfte* hauptamtlich einstellen, die dann in den Einrichtungen jeweils für 3 bis 4 Stunden ihre Angebote in ihren Fachräumen durchführen. Oder es könnte geprüft werden, ob in Kooperation mit den Kammern oder Innungen Zusatzqualifikationen für Sozialpädagogen angeboten werden können.

Wie auch immer, uns schien das ein bedenkenswerter Punkt zu sein.

Möglicherweise sollte auch einmal geprüft werden, ob sich nicht in Entsprechung zur Praxis an Schulen *Bildungspartnerschaften* zwischen Jugendhäusern und Betrieben oder mit Organisationen wie z. B. pro familia etablieren ließen. Auch auf diese Weise könnten sich vielleicht personelle Ressourcen für die offene Jugendarbeit gewinnen lassen. Da die Erhebung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit gezeigt hat, dass die Einrichtungen über vielfältige Kooperationen verfügen, scheint uns dieser Hinweis für die Praxis leicht erfolversprechend umzusetzen.

Im 1. Teil ist uns im Zusammenhang mit den kurzen Informationen über die Art der Finanzierung des offenen Treffs deutlich geworden, was für ein anspruchsvolles Leistungsprofil die Einrichtungsleitungen zu erbringen haben. In Andeutung nannten wir: Programmgestaltung der OKJA insgesamt, des offenen Treffs, Personalführung- und Entwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Buchführung, Kalkulation, Verhandlungen mit der Kommune, Schulen u. a. Institutionen, Konfliktmanagement etc. Sind die Einrichtungsleitungen ihrer Erfahrung nach hinreichend und aktuell auf dieses differenzierte Anforderungsprofil vorbereitet?

5.2 Anknüpfungspunkte im Teil 2

Im Teil 2 (Einleitung) haben wir die bereits in der Überschrift dieses Berichtsteils verwendet Formel von den beiden Orientierungen - vorbereitete Umgebung und offenes Bildungsangebot - unter Auslegung des §11 KJHG zu begründen versucht.

Wir gehen davon aus, dass dazu Rückfragen, Einwände oder Modifikationen vorgetragen werden, was wir sehr begrüßen würden. Vielleicht nämlich kann dadurch zu einer weiteren Klärung des Konzepts der offenen Jugendarbeit beigetragen werden.

Denn in diesem Kontext begegnen uns viele anspruchsvolle Begriffe, bei deren Operationalisierung vielfach Zweifel, Kontroversen oder auch Schweigen zu beobachten sind.

Für die Klärung der Konzeptionen haben wir auf der Grundlage der aktuellen Zielvereinbarungen 16 Merkmale konstruiert. Auch dazu sind Anmerkungen zu erwarten; Ergänzungen, Kritik, nähere Bestimmungen usw.

Die Ergebnisse auf drei Forschungsfragen bei der Befragung zu den konzeptionellen Orientierungen in den offenen Treffs haben wir im laufenden Berichtstext als Zwischenergebnisse und Denkanstöße zu jeweils einer der drei Fragestellungen zusammengefasst. Darauf möchten wir hier nachdrücklich hinweisen und uns eine Wiederholung sparen.

Im Erhebungsbogen wurden dem offenen Treff vier mögliche Funktionen zugewiesen. Wir wollten erheben, wie diese vier Funktionen von den Befragten beurteilt werden.

Bei der Auswertung der Fragebögen sind uns einige Fragen gekommen. Wir nehmen an, dass diese Fragen auch andere Mitarbeiter bewegen:

- Worin zeigt sich z. B. konkret die aktive Erfüllung der Integrationsfunktion des offenen Treffs?
- Lassen es die emotionalen, sozialen, kulturellen und materialen Bedingungen im offenen Treff zu, von ihm zu erwarten, den Besuchern ein zweites Zuhause zu sein?
- Wie sehen Angebote aus, die sich als Portal der Einrichtung verstehen?

Die Aussprache dazu stellen wir uns als wichtigen Beitrag zur Evaluation der Angebote und konzeptionellen Grundlagen des offenen Treffs vor; vielleicht auch als Klärung mancher geläufigen

Worthülse.

Wir schließen den 2. Teil des Berichts, der unter pädagogischen Aspekten vermutlich wohl das Zentrum dieses Berichts bildet, mit einem Resümee. Das ist meistens ein Wagnis, weil komplexe Ausführungen auf den Kern reduziert werden sollen. Wir bitten dementsprechend um freie kritisch-konstruktive Stellungnahmen.

5.3 Zum 3. Teil des Berichts

Die Ergebnisse der gesondert durchgeführten Besuchererhebung (Zeitfenster-Erhebung) werden ausführlich in dem entsprechenden Berichtstext kommentiert. Hier können wir uns auf diesen Hinweis beschränken.

Der Teil 4, die Beurteilung der Bedingungen für die Arbeit im offenen Treff durch die Befragten, ist kurz und übersichtlich verfasst und benötigt unseres Erachtens keine Impulse oder Anregungen zur Aussprache. Wir wollen jedoch anmerken, dass die personellen und materiellen Bedingungen für die offene Jugendarbeit und ihren außerschulischen Bildungsauftrag gerade in Zeiten des Umbaus formaler Bildungswelten auf ihre Qualität gründlich überprüft werden sollten.

Sehr holzschnittartig formuliert meinen wir: Wenn Einrichtungen der offenen Jugendarbeit Orte einer bildungsrelevanten Lebenswelt junger Menschen sein wollen, müssen sie das unter fachlichen, ästhetischen, sozialen, inhaltlichen und räumlichen Bedingungen so gut sein, dass sie zeitgemäßen Schulen, Bürgerhäusern oder Büchereien und anderen Gemeinschaftswerken in der berühmten gleichen Augenhöhe und festem Grunde begegnen können. Natürlich sind erste Adressaten dieses Anspruchs nicht die Mitarbeiter des KJR, sondern die verantwortlichen Kräfte in Landes- und Kommunalpolitik. Aber die Mitarbeiter können für deren Mobilisierung viel tun, wenn sie nicht locker lassen!

ANHANG

A. Die Erhebungsdaten der Einrichtungen im Einzelnen

Standort	Aichtal	Aichwald	Altbach	Deizisau	Denkendorf
Name der Einrichtung	JH Aichtal	JH Domino	JH Altbach	Zehntscheuer	JH Focus
Anzahl Erhebungstage	5	5	5	5	5
Erhebungszeiträume	N,N,fA,fA,A	N,M,N,M,fA	fA,fA,fA,fA,fA	N,N,fA,fA,A	N,N,N,M,N
Besucher gesamt	55	115	100	161	106
Kinder bis 11 Jahre	11	17	13	11	51
Teenies 12-14 Jahre	14	74	47	21	44
Jugendliche 15-18 Jahre	15	17	36	18	2
junge Erwachsene 19-27	10	6	4	33	0
Elterngeneration	5	1	0	35	4
Großelterngeneration	0	0	0	43	5
Geschlecht					
männlich	75%	73%	79%	53%	57%
weiblich	25%	27%	21%	47%	43%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	56%	53%	30%	82%	49%
Migrationshintergrund	44%	47%	70%	18%	51%
Modalität des Kommens					
Allein	4%	30%	16%	1%	6%
mit Freund/Freundin	16%	52%	67%	20%	21%
mit einer Clique	80%	18%	17%	78%	73%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	4%	52%	24%	18%	48%
etwa 2 Stunden	72%	23%	50%	39%	44%
deutlicher länger	24%	25%	26%	43%	8%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort Name der Einrichtung	Esslingen		Filderstadt	Frickenhausen	Großbettlingen
	JH KOMMA	JH Nexus	JZ "Z"	Jugendförderung	JH Großb.
Anzahl Erhebungstage	5	5	5	5	5
Erhebungszeiträume	M,M,M,MM	N,fA,N,fA,N	M,N,N,M,N	N,M,M,N,fA	A,A,A,A,A
Besucher gesamt	118	30	83	102	66
Kinder bis 11 Jahre	8	5	41	4	0
Teenies 12-14 Jahre	73	13	26	49	4
Jugendliche 15-18 Jahre	28	12	16	46	43
junge Erwachsene 19-27	9	0	0	3	19
Elterngeneration	0	0	0	0	0
Großelterngeneration	0	0	0	0	0
Geschlecht					
männlich	45%	77%	55%	48%	70%
weiblich	55%	23%	45%	52%	30%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	32%	43%	46%	39%	52%
Migrationshintergrund	68%	57%	54%	61%	48%
Modalität des Kommens					
Allein	42%	29%	12%	20%	36%
mit Freund/Freundin	22%	43%	30%	20%	44%
mit einer Clique	36%	28%	58%	60%	20%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	11%	10%	8%	30%	20%
etwa 2 Stunden	24%	90%	36%	50%	46%
deutlicher länger	65%	0%	56%	20%	34%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort Name der Einrichtung	Hochdorf	Kirchheim	Mehrgenerationenhaus		Köngen
	JH Skunk	Seniorentreff	SunSeaBar	teeTris	JH Trafo
Anzahl Erhebungstage	5	5	5	5	5
Erhebungszeiträume	N,N,N,fA,A	M,M,M,M,M	fA,N,N,N,N	fA,M,A,N,fA	fA,fA,N,fA,N
Besucher gesamt	101	68	60	75	42
Kinder bis 11 Jahre	5	0	0	20	12
Teenies 12-14 Jahre	6	0	47	3	15
Jugendliche 15-18 Jahre	36	0	13	18	2
junge Erwachsene 19-27	19	0	0	24	11
Elterngeneration	10	0	0	8	2
Großelterngeneration	25	68	0	2	0
Geschlecht					
männlich	55%	69%	52%	52%	55%
weiblich	45%	31%	48%	48%	45%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	76%	87%	46%	73%	88%
Migrationshintergrund	24%	13%	54%	27%	12%
Modalität des Kommens					
Allein	22%	64%	1%	14%	31%
mit Freund/Freundin	6%	13%	22%	31%	39%
mit einer Clique	73%	23%	77%	55%	30%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	10%	5%	15%	10%	16%
etwa 2 Stunden	22%	17%	85%	51%	68%
deutlicher länger	68%	78%	0%	39%	16%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort Name der Einrichtung	Leinfelden		Lenningen	Neckartenzlingen	Neuhausen
	JH AREAL	Forum Stetten	Cafe Ole`	JH Tatü	JH Penthaus
Anzahl Erhebungstage	5	5	5	5	5
Erhebungszeiträume	fA,A,N,N,A	fA,A,fA,fA,A	N,N,N,N,N	fA,fA,fA,fA,fA	A,A,fA,fA,A
Besucher gesamt	216	59	83	65	68
Kinder bis 11 Jahre	30	0	2	0	0
Teenies 12-14 Jahre	33	4	81	8	2
Jugendliche 15-18 Jahre	61	43	0	56	25
junge Erwachsene 19-27	90	12	0	1	21
Elterngeneration	2	0	0	0	18
Großelterngeneration	0	0	0	0	2
Geschlecht					
männlich	64%	74%	64%	60%	74%
weiblich	36%	26%	36%	40%	26%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	65%	22%	13%	26%	90%
Migrationshintergrund	35%	78%	87%	74%	10%
Modalität des Kommens					
Allein	35%	24%	0%	14%	35%
mit Freund/Freundin	34%	10%	25%	17%	32%
mit einer Clique	31%	66%	75%	69%	33%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	9%	2%	50%	4%	24%
etwa 2 Stunden	33%	16%	30%	37%	39%
deutlicher länger	58%	82%	20%	59%	37%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort	Plochingen			Nürtingen	Oberboihingen
	Jugendzentrum	Meki	Pace2B		
Name der Einrichtung				JH JaB	JH Boing
Anzahl Erhebungstage	5	5	5	keine	5
Erhebungszeiträume	fA,fA,fA,A,N	N,N,N,N,N	A,fA,N,fA,N	Angaben	fA,fA,fA,fA,A
Besucher gesamt	39	55	74		31
Kinder bis 11 Jahre	2	46	9	offener Treff	0
Teenies 12-14 Jahre	11	5	37	ausschließl.	12
Jugendliche 15-18 Jahre	1	0	26	Ehrenamtlich	10
junge Erwachsene 19-27	22	0	2	geöffnet	9
Elterngeneration	3	4	0		0
Großelterngeneration	0	0	0		0
Geschlecht					
männlich	85%	40%	61%		32%
weiblich	15%	60%	39%		68%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	56%	64%	5%		74%
Migrationshintergrund	44%	36%	95%		26%
Modalität des Kommens					
Allein	22%	52%	5%		15%
mit Freund/Freundin	12%	40%	2%		55%
mit einer Clique	66%	8%	93%		30%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	19%	0%	9%		18%
etwa 2 Stunden	31%	42%	0%		74%
deutlicher länger	50%	58%	91%		8%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort	Ostfildern	Unterensingen	Reichenbach	Weilheim	Wendlingen
Name der Einrichtung	Zinsholz	Jugendhaus	Jugendarbeit	KJT	Neuffenstr.
Anzahl Erhebungstage	5	5	3	5	5
Erhebungszeiträume	A,A,A,A,A	fA,N,fA,N,N	N,N,N	N,N,N,N,N	fA,NfA,N,N
Besucher gesamt	712	109	22	106	55
Kinder bis 11 Jahre	0	26	0	1	20
Teenies 12-14 Jahre	0	66	20	30	23
Jugendliche 15-18 Jahre	328	17	2	52	4
junge Erwachsene 19-27	339	0	0	23	8
Elterngeneration	45	0	0	0	0
Großelterngeneration	0	0	0	0	0
Geschlecht					
männlich	55%	85%	41%	90%	75%
weiblich	45%	15%	59%	10%	25%
ethnischer Hintergrund					
Deutsche	51%	80%	86%	10%	36%
Migrationshintergrund	49%	20%	14%	90%	64%
Modalität des Kommens					
Allein	3%	10%	12%	8%	2%
mit Freund/Freundin	36%	15%	48%	10%	28%
mit einer Clique	61%	75%	0%	82%	70%
Verweildauer					
bis 1 Stunde	0%	24%	0%	27%	32%
etwa 2 Stunden	5%	25%	60%	26%	58%
deutlicher länger	95%	51%	0%	47%	10%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr

Standort	Wernau	Wolfschlugen
Name der Einrichtung	JH KIWI	JH 75
Anzahl Erhebungstage	5	5
Erhebungszeiträume	M,fA,M,fA,M	M,M,M,MM
Besucher gesamt	110	62
Kinder bis 11 Jahre	52	34
Teenies 12-14 Jahre	47	27
Jugendliche 15-18 Jahre	6	0
junge Erwachsene 19-27	0	1
Elterngeneration	5	0
Großelterngeneration	0	0
Geschlecht		
männlich	61%	68%
weiblich	39%	32%
ethnischer Hintergrund		
Deutsche	47%	60%
Migrationshintergrund	53%	40%
Modalität des Kommens		
Allein	32%	19%
mit Freund/Freundin	40%	56%
mit einer Clique	28%	25%
Verweildauer		
bis 1 Stunde	46%	16%
etwa 2 Stunden	54%	76%
deutlicher länger	0%	8%

Legende Erhebungszeiträume

M=Mittagszeit bis 14:00 Uhr/N=Nachmittag bis 17:00/fA=früher Abend bis 20:00 Uhr/A=nach 20:00 Uhr